



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

350 (18.12.1940) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299063)

REISE...
FILM...
Raum...
7.15 Uhr

ALAST

ALAST

Kinder...
17. Dez...
19. Dez...
2 Uhr...
aller...
erfilme

...
17. Dez...
19. Dez...
2 Uhr...
aller...
erfilme

...
17. Dez...
19. Dez...
2 Uhr...
aller...
erfilme

...
17. Dez...
19. Dez...
2 Uhr...
aller...
erfilme

...
17. Dez...
19. Dez...
2 Uhr...
aller...
erfilme

...
17. Dez...
19. Dez...
2 Uhr...
aller...
erfilme

...
17. Dez...
19. Dez...
2 Uhr...
aller...
erfilme

...
17. Dez...
19. Dez...
2 Uhr...
aller...
erfilme

Britische Agitationsmanöver gebrandmarkt

England kann die Gefahr für Aegypten und den Suezkanal nicht bannen

Hoffnungen Englands werden zunichte gemacht

Kommentare der italienischen Presse zur großen Schlacht in der Wüste

DNB Rom, 17. Dezember.

Die römische Presse steht im Zeichen der großen Schlacht in der Wüste, bei der, wie die Blätter unterstreichen, die italienische Wehrmacht unerschütterlich den vereinten Kräften des britischen Weltreiches die Stirn bietet. Seit sieben Tagen wüte, wie „Popolo di Roma“ in seinem Leitartikel betont, die Schlacht, in deren Verlauf die heldenhaften italienischen Truppen dem englischen Feind jeden Quadratmeter Boden streitig machen, eine Schlacht, die vielleicht als die bestglückte des italienischen Krieges bezeichnet werden könne. Die Kämpfe seien hart und würden auch weiter hart sein. Sie hätten bewiesen, daß der italienische Soldat die Fahnen seiner uralten kriegerischen Tradition hochhalte. England könne also seine Wut gegen Italien auslassen; es werde die Italiener überall und immer bereit finden, ihnen entgegenzutreten und den Weg zu verlegen. Hinter der italienischen Wehrmacht liege in diesen Tagen härtester Kämpfe das italienische Volk geschlossen denn je, ein Volk, das wisse, was Krieg heiße und bestimmt nicht erzwarte, jeden Tag Siegesmeldungen zu erhalten. Das Blatt betont, wenn die englische Agitation behauptet, in Italien machten sich Anzeichen von Desorganismus und Unzufriedenheit bemerkbar, so daß die Behörden nicht mehr recht wüßten, wie sie der wachsenden Bedrücktheit wehren könnten, so seien diese nichts als leere Illusionen. „Das italienische Volk verfolgt mit Ruhe die Ereignisse in der Gewißheit des Endsieges“.

Armee und eine britische Flotte gebunden und dadurch mit zum deutschen Erfolg beigetragen. „Heute bindet“, wie das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ erklärt, „Italien die Wehrzahl der Seestreitkräfte und die ungeheuren Verstärkungen des britischen Weltreiches aus Asien, Afrika und Australien“.

Italien hat keine Eile

rd. Berlin, 17. Dezember

Es hat Rückschläge gegeben in diesem Africa. Sie haben nicht Deutschland getroffen, sondern Italien, und zwar kurz hintereinander an der albanischen Front wie in der libysch-ägyptischen Wüste. Die Griechen haben kraft ihrer militärischen Überlegenheit die Front auf albanisches Gebiet zurückgedrängt, und zwar über Corizza, Aratrolastro und Vozarades hinaus. Die Briten haben in der mit großem Einsatz durchgeführten Offensive in Westafrika Stützpunkte und einen großen Teil des Geländes wiedererzogen, aus dem sie Monate vorher hinausgedrängt waren. Daß diese Ereignisse in der amerikanischen und englischen Presse zu Kadlaven eines Siegesgeschreies geführt haben, kann niemandem wundern, der weiß, wie lange den Briten auch nur der kleinste Erfolg verwehrt gewesen ist und welche

Mühe man in London lange Zeit hindurch aufwandte, irgendwelche Ereignisse — und sei es die Katastrophe von Dünkirchen — zu einem Sieg auszunützen. Daß der Schrei nach der großen Offensive nur aus einem Teufelskreis der Fronten Wirklichkeit geworden ist, das ist für die britische Propaganda eine Gelegenheit, die man sich nicht nur nicht entgehen lassen kann, sondern die auch dazu reizt, das Maß des Erfolges ins Sinnlose auszuwerten. Da wird im Herrspiegel der Feindpropaganda der italienische Mißerfolg in Aegypten zum Anlaß, wilde Gerüchte über die innere Lage Italiens in die Welt zu setzen. Mussolini läßt sich einer Opposition gegenüber, die er zerstreuen möchte, um nicht selbst Gefahr zu laufen, von ihr vernichtet zu werden, verkündet „Daily Mail“ ihren Lesern, Deutsche Divisionen, so flüstert man, stünden bereits am Brenner, um eine antisozialistische Revolution zu unterdrücken und notfalls das oberitalienische Industriegebiet zu sichern, man murre in Italien über den Rücktritt Badoglio und so geht es weiter in willkürlicher Ueberehrung. Indessen weiß das italienische Volk genau so wie das deutsche, daß es keinen Kampf ohne Rückschläge gibt, Beide Nationen, deren Gemeinschaft durch solche Ereignisse und durch den Versuch der Feindpropa-

Fortsetzung siehe Seite 2



Kapitänleutnant Kretschmar vernichtet über 250 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsraums
Der Tod von Feindflotten zurückgekehrter Kapitänleutnant Kretschmar meldet als Ergebnis die Vernichtung von 24 935 BRT. Damit hat dieser Offizier mit einer Gesamtverlustrate von 252 100 BRT als erster Ustereobootkommandant die 250 000-Tonnen-Grenze überschritten. In dieser Gesamttonnage sind drei Hilfskreuzer und der britische Zerstörer „Daring“ enthalten. (Weißbild (M))

Fortgesetzter Ausverkauf

Die vernichtenden Schläge der deutschen Luftwaffe gegen die wichtigsten Industriezentren Englands haben die Londoner Regierung von schweren Problemen gestellt. Tag für Tag hatten bisher ihre Agitatoren dem eigenen Volk und der Welt vorzuschwindeln versucht, daß die britische Produktion ständig wachse und sehr bald der Zeitpunkt nahe, an dem Großbritannien seinen Kriegspotential den Umfang des deutschen erreicht habe. Mit einer Missionskampagne obgleichens suchte Churchill die Hoffnung wachzubalten, daß ihm unter allen Umständen — bei genügend langer Dauer des Krieges — der Sieg in den Schoß fallen werde. Diese propagandistischen Eulenspiegelereien wurden durch die Rede des Führers vor den Rüstungsarbeitern jäh zerstört. Traußen in der Welt ist man längst zu der Erfahrung gelangt, daß Adolf Hitler stets zu seinem Wort zu stehen pflegt und es nicht seine Art ist, leere Ankündigungen zu machen. Material, d. h. wirtschaftlich kann Deutschland den Krieg eben so wenig verlieren wie militärisch. Das weiß man in Washington genau so gut wie anderwärts. Im Gegenteil: Deutschlands Rüstung wächst von Woche zu Woche, während England auf der abschüssigen Ebene immer tiefer gleitet.

Gewiß verfügt Großbritannien auch heute noch über eine ansehnliche Wirtschaftskapazität, die aus einer hochentwickelten Industrie lange reichende Reserven und einer außerordentlichen Fähigkeit resultiert. Aber wichtige Versorgungsgebiete sind bereits ausgeschaltet oder doch stark vom Krieg in Mitleidenschaft gezogen. Produktionsstätten zerstört, Werkstätten zertrümmert, Häfen und Docks unbrauchbar geworden, die da und dort ausgebrochenen Bahntrassen im Gesamtaetriebe. Es fehlt an Rüstungsmaterial, an Rohstoffen und Lebensmitteln. Schneller denn je schweifen daher die Blicke der Engländer über den Atlantik, von woher sie noch Hilfe erwarten, nachdem ihre eigenen Quellen — auch diejenigen des Empires — immer mehr versiegen. Die Frage ist nur: Wohin könnten die von den Vereinigten Staaten erhofften Lieferungen bezahlt werden? Die Reserven an Gold, Devisen und im Ausland vorhandenen Guthaben sind zusammengeschnitten. Das Londoner Schachamt griff daher zu einer außergewöhnlichen Maßnahme. Es verfügte die Einziehung der in englischem Besitz befindlichen Aktien amerikanischer Firmen im Wert von hundert Millionen Dollar. Aber selbst diese Summe deckt den Devisenbedarf bei weitem nicht. Infolgedessen hat man sich entschlossen, in großem Stil englische Rüstungsgüter ins Ausland zu verschleudern. Dem Ausverkauf wertvoller Gemälde und sonstiger Kunstgegenstände folgt außerdem der weitere Ausverkauf von territorialen Besitz auf dem Afrikanischen Kontinent und der Abtretung britischen Gebietes an die Vereinigten Staaten — man

Der britische Luftangriff auf Mannheim

Der amtliche Bericht des OKW / Neue deutsche Schläge gegen England

DNB Berlin, 17. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 16. Dezember bei einem Vorstoß in den Kanal auf einen Verband überlegener feindlicher Zerstörer. Nach kurzer Gefechtsübung kamen die feindlichen Streitkräfte aus Sicht. Unsere Schnellboote kehrten unverletzt in ihre Stützpunkte zurück.

Der Tod von Feindflotten zurückgekehrter Kapitänleutnant Kretschmar verlor auf dieser Fahrt gegen den Feind, wie bereits bekanntgegeben, 34 935 BRT feindlichen Handelsflottenraum. Damit hat dieser Offizier eine Gesamtverlustrate von 252 100 BRT erreicht und als erster Ustereobootkommandant die 250 000-BRT-Grenze überschritten. In dieser Verlustrate sind drei feindliche Hilfskreuzer und der britische Zerstörer „Daring“ enthalten.

In der Nacht zum 16. Dezember wurde Sheffield von Kampfverbänden der Luftwaffe erneut und mit erschütternder Wirkung angegriffen. Explosionen und eine größere Anzahl Brände waren zu beobachten.

Im Laufe des Tages kamen infolge stark dunstiger und nebliger Wetterlage nur wenige

Flugzeuge zum Einsatz. In London und an anderen Stellen gelang es, auf kriegswichtige Ziele, Verkehrsanlagen, sowie ein Truppenlager mehrere Treffer zu erzielen.

500 Kilometer westlich Irlands wurden zwei feindliche Handelsfahrer mit Bomben angegriffen. Auf einem Schiff wurde die Ruderkonstruktion beschädigt, ein anderes wurde so schwer getroffen, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist. Die Einflüge britischer Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet beschränkten sich in der Nacht zum 17. Dezember auf West- und Südwestdeutschland.

In Mannheim wurde durch Spreng- und Brandbomben Schaden- und Brand- u. a. am Schloß und an einem Krankenhaus, verursacht.

In einer anderen Stadt trafen Bomben ein weiteres Krankenhaus. Der in zwei Fabrikanlagen eingetretene Produktionsausfall ist erheblich. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 10 Tote und 50 Verletzte. Panzerartillerie schloß eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire ab. Jäger vernichteten einen feindlichen Sperrballon. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.



Belgischer Kanal wieder befahrbar
Noch sieht man die Spuren der Kämpfe und Zerstörungen, aber schon fahren unbehindert die Schiffe in dem freigegebenen Kanalbetriebskanal.

Spricht sogar von einem Korridor an der spanischen Baskenküste zur Verbindung von U.S.A. mit Alaska — nicht zurückzuziehen, um Material zur Fortsetzung seines Krieges zu erhalten.

Wohl oder übel ist England gezwungen, gegenüber den Vereinigten Staaten mit einer geradezu verblüffenden Offenheit aufzutreten. Lord Lothian hat klipp und klar in mehreren Erklärungen mitgeteilt, wie schlecht es um Großbritannien steht. Er sagte den Amerikanern — soweit sie ihre politischen Kenntnisse nicht nur aus lässlichen Gazetten beziehen — vermutlich nicht viel Neues, wenn auch die Form sensationell wirkte.

Rein Wunder, veranlaßt der „Daily Telegraph“ in einem Artikel, in dem er sich mit der angeblichen Hilfe der U.S.A. beschäftigt, „eine halbe Maßnahme“. Das amerikanische „New World Telegram“ berichtet, daß London einen letzten Versuch, um Kriegsmaterial und Schiffe zu erhalten, andererseits ist London aber nicht mehr in der Lage, derartige Lieferungen in vollem Umfang zu beschaffen.

Es läßt daher das Gerücht, daß die englische Regierung sich soweit prostituiert hat, daß sie von den Amerikanern in die Gabe der Erbteile. Was hierin wahr ist, bleibt vorläufig dahingestellt.

Deutsche Auszeichnung für Matsuoaka
Tosio, 17. Dez. (Staatsdienst des DNS)
Votischer Ort suchte am Montagmorgen Außenminister Matsuoaka in dessen Amtswohnung aus urd überreiche ihm das vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für seine Verdienste im Zusammenhang mit dem Dreierpakt.

Formationsurlaub der HJ
Berlin, 17. Dez. (HJ-Kunst)
Die Reichsjugendführung der NSDAP teilt mit: Der Weihnachtsurlaub sämtlicher Formationen der Hitlerjugend dauert vom 23. Dezember 1940 bis 2. Januar 1941 einschließlich.

Italien hat keine Eile
Fortsetzung von Seite 1
doganda, Mißtrauen und Zwietracht zu säen, nur noch enger werden kann, sind von der Zwangslage bedingender gestaltender Entwicklung fest überzeugt.

Wir werden der Welt den wahren Sozialismus zeigen

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels vor der Arbeiterschaft der Blohm- u. Voß-Werften

DNB Hamburg, 17. Dezember.
Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstagvormittag zu einem Besuch in Hamburg ein. Er begab sich zu den St.-Pauli-Landungsbrücken, um dort mit der Staatsbarlasse zu den Blohm- und Voß-Werften zu fahren.

lönne am besten bezogen, daß es den britischen Nachtbomben nicht gelungen sei, die Kriegsproduktion der großen Hafenstadt auch nur an einer Stelle empfindlich zu stören.
Deutschland führt einen Volkskrieg
Trotz der Luftalarms gebe es in Hamburg keinen Arbeiter, der sich in seinem Werktag unterbrechen lasse.

Völker die Welt unter sich verteilen, sei Deutschland das Schlachtfeld Europas gewesen.
Der unerschütterliche Wille zum Sieg
Schon einmal habe die Geschichte unser Volk vor eine ähnliche Probe, wie es heute zu bestehen habe, gestellt.

Neue schwere Schäden in Sheffield

„Schaden an Gebäuden und anderen Liegenschaften“ / Der King in Bristol

DNB Berlin, 17. Dezember.
Der DNB-Bericht vom Dienstag meldet, daß der Schmelzriegel Englands, die wichtige Industriestadt Sheffield, in der Nacht zum 16. dieses erneut wirkungsvoll von deutschen Flugzeugen angegriffen worden ist.

schen Zeitung „Aufwachtstadtlatte“ berichtet, daß Sheffield wieder schwer heimgesucht wurde und daß sehr bedeutender Schaden in dem Industriezentrum angerichtet worden sei.

Ein Londoner Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Stockholms Tidning“ spricht von schweren Schäden, die durch die deutschen Angriffe auf Sheffield hervorgerufen worden seien.

Der englische König beachte am Montag Bristol mit einem der großen Besuche, die für besonders schwer mitgenommene Städte ausschließlich zur Etikette gehören.

Erfolge der italienischen Luftwaffe

Englischer 6000-Tonnen-Kreuzer von italienischen Torpedoflugzeugen getroffen

DNB Rom, 17. Dezember.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der achte Tag der Schlacht in der Westzone der Cyrenaika-Front brachte ebenso erbitterte Kämpfe wie die vorangegangenen Tage.

mit zwei Torpedos getroffen. Fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. An der griechischen Front im Abschnitt der 3. Armee Ruhe, an der 11. Armee harte Kämpfe.

„Tag des Glaubens“ in Italien

„England zwingt Italien nicht in die Knie“

DNB Rom, 17. Dezember.
Am Vorabend der 5. Wehrmacht des „Tages des Glaubens“ unterbreitet die gesamte römische Abendpresse die symbolische Bedeutung, die dem 18. Dezember als dem Tag des Treuebekenntnisses zum Duce und zugleich als Tag des Glaubens an den Sieg und der Kampfanfrage gegen die englischen Unterdrückungsmethoden zukomme.

schichte aller Zeiten dar; habe er doch die Geschlossenheit eines ganzen Volkes gegen den niederträchtigen englischen Erdrosselungsversuch bekräftigt und eine neue Zeit angekündigt.

„Der Krieg wird nicht in Afrika gewonnen“

DNB Schanghai, 17. Dezember.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Schanghai Evening Post“ hob der „INS“-Korrespondent Karl von Wiegand, der augenblicklich in Schanghai weilt, Deutschlands Nachstellung hervor, die unvergleichlich besser als im letzten Kriege sei, wo die deutschen Soldaten an sieben Fronten gekämpft hätten.

Der Führer als Garant des Sozialismus

Und dieses England einer in allen Fragen tragenden moralischen Welt wolle dem deutschen Arbeiter von Reformen reden?

In seiner großen Rede vor den Rüstungsarbeitern habe sich der Führer selbst zum Garant dieses kommenden Deutschlands gemacht, das nach dem Siege mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln die soziale Frage lösen werde.

Neues Verbrechen britischer Luftpiraten

Britischer Luftangriff auf Basel

Die Stadt Basel wurde in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember von britischen Flugzeugen bombardiert. Getroffen wurden, wie es in einer Mitteilung des Generalstabes heißt, das Gundelinger Quartier, das Areal des Wärbahnhofes und die bei Basel gelegene Ortschaft Binningen.



Ein Verbindungskorridor...

Wie bereit...
tag auf die...
Ziel der...
men sich...
rein militä...
deutliche...
und Spreng...
vorwiegen...
Kriegsgegen...
terische, A...
Rannheimer...
turdokument...
mächtige...
heute lebige...

Nach dem...
ein tonzent...
ein, die den...
Besten ein...
Bodenstele...
die ersten...
den über...
Stämme aus...
Schloßes au...
seumische...
nen Schar...
Ausbreitung...
herb beidre...
Welt benom...
Zerhörung...

In Verla...
ten Luftang...
wehr erheb...
len maßlos...

So sieht nach...
die Hauslura...
wecke aus...

Wer?
Ber...
und...
der reinste...
wehrei-Sch...
Zoppeladung...

igen

Der britische Luftüberfall auf Mannheim

Bomben überwiegend auf kulturelle und soziale Stätten, Krankenhäuser und Wohngebäude



Ein Verbindungsbau des Schlosses, dessen Dachstuhl und obere Räume ausgebrannt sind. Während die oberen Räume Wohnungen bargen, befindet sich in dem darunter liegenden Stockwerk Museumsräume, die sich vom Rittersaal aus durch den ganzen Bau ziehen.

das NS-Frauenfachschulheim, auf die vor wenigen Jahren errichtete Mütterchule, die Hunderten von hilfesuchenden Müttern schon mit Rat und Tat zur Seite gestanden hatte, auf Vorstadtschulen und auf Stellungen, die sich unsere arbeitenden Volksgenossen mühevoll erschafft hatten, um ihren Kindern eine gesunde Heimstätte zu bieten. Besonders verwerflich war der willkürliche Bombenabwurf auf die dicht gelegenen Wohnhäuser, die nicht im geringsten irgendwelchen wehrwirtschaftlichen oder militärischen Charakter tragen. Der großen Disziplin der Bevölkerung ist es zu danken, daß die vielen durch Brandbomben entstandenen Feuer sich nicht ausbreiten konnten, wodurch wertvolles Volksgut erhalten blieb.

Daß man, wie in anderen deutschen Städten auch in Mannheim diesmal wieder Krankenhäuser bombardiert, läßt bei der Häufung derartiger gemeiner Ueberfälle auf hilfsbedürftige, kranke Menschen, — auf Kerze und Pflegerpersonal keine Zweifel mehr an der Vorfälligkeit solchen verbrecherischen Tuns.

Die Geschädigten haben sofort die Fürsorge der Stadt erfahren. Soweit es in der gleichen Nacht nicht möglich war, sie bei Bekannten oder Verwandten unterzubringen, erhielten sie in den zur Verfügung stehenden Quartieren vorübergehend Unterkunft. Das Quartieramt hat sich der Geschädigten, die ihres Heimes beraubt sind, am anderen Morgen angenommen und hat ihnen Wohnungen zugewiesen. Sie erfahren die Betreuung im Rahmen der für solche Fälle von der Stadt getroffenen Maßnahmen.

Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner begab sich gestern mittag selbst an die Stätten der sinnlosen Verwüstungen. Er ließ sich ein-



Das Bild gibt die zerstörte Fassade des Heinrich-Lanz-Krankenhauses wieder. Foto: Walter Kirches (4)

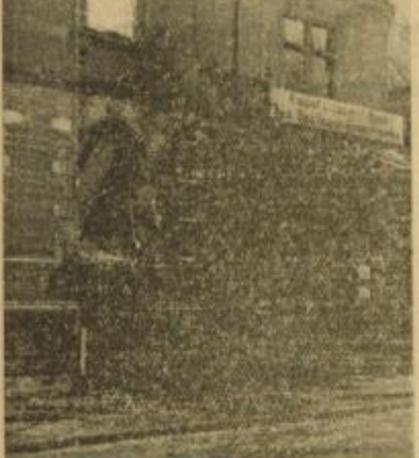
gehend über die Auswirkungen der Bombenwürfe unterrichtet. Selbstverständlich wird sich die Partei in besonderer Weise der Geschädigten mit Rat und Tat annähmen. Ortsgruppenleiter und die zuständigen Blockleiter sind beauftragt, den persönlichen Bedürfnissen der Volksgenossen in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen. Handelt es sich um die Versorgung von Kranken oder Kindern, die von der NSB in Erholung geschickt werden, oder um Regelung der berechtigten Ansprüche. Nach dem Willen unseres Gauleiters soll dabei in keiner Weise kleinlich verfahren werden. Daß die Geschädigten notwendig brauchen, sollen sie sofort und ohne weitere Umstände erhalten. So ist auch von der Partei alles getan, um ihr Leid, das an sich schon bitter ist, erträglich zu gestalten.

teilen, sei europäisch... a Sieg... unser Volk... die deutsche... den Krieg... die Welt... die Entschl... die Willen des... ganze Volk... den Krieg... die Welt... die Entschl... die Willen des... ganze Volk...

Wie bereits der OAB-Bericht in knapper Kürze bekanntgab, war in der Nacht vom Montag auf Dienstag die Stadt Mannheim das Ziel der RAF. Nach bewährtem Muster nahmen sich die britischen Luftheer nicht etwa rein militärische oder wehrwirtschaftlich bedeutsame Ziele vor. Die abgeworfenen Brand- und Sprengbomben zerstörten oder beschädigten vorwiegend Wohngebäude der arbeitenden Volksgenossen, Schulen, Frauenheime, eine Mütterchule, Krankenhäuser und das für uns Mannheimer besonders wertvolle feinerne Kulturdokument, das zwischen 1720-1760 erbaute mächtige Barockschloß, das größte Europas, das heute lediglich musealen Zwecken dient.

Nach dem Alarm in den Abendstunden setzte ein konzentrisches Abwehrfeuer unserer Flak ein, die den Gegner davon abhielt, in größeren Wellen einzubringen und durch Tiefangriffe Bodenziele wirkungsvoll zu bombardieren. Als die ersten, aus großer Höhe geworfener Bomben über dem Stadtgebiet niedergingen, flammte auch bereits der linke mittlere Teil des Schlosses auf, wo sich besonders wertvolle Museumsstücke befinden. Die sofort ausgenommenen Löscharbeiten verhinderten eine weitere Ausbreitung des Brandes, der so auf seinen Herd beschränkt blieb und das in der ganzen Welt bewunderte Kolossalgebäude vor weiterer Zerstörung bewahrte.

Am Verlaufe des mit Heftigkeit durchgeführten Luftangriffes, der durch die umfassende Abwehr erheblich von seiner Wucht einbüßte, fielen wahllos Brand- und Sprengbomben auf...



So sieht nach dem Überfall durch die britischen Heiden die Haushaltungs- und Mütterchule des Deutschen Frauenwerks aus. Nur die Fassade blieb noch stehen.



Das Scala-Theater, das erst wieder neu aufgebaut wurde, bietet ein Bild trostloser Zerstörung

Der Betriebsport marschiert

Die Ueberreichung der Urkunden beschloß den Sommerporttag der Betriebe

Eine kleine Feierstunde hatte die Abgeordneten aller der am Sommerporttag beteiligten Betriebe unseres Kreisgebietes mit den Dohdeisträgern und den Leitern der Kreisdienststelle der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und des Sportamtes KdF im großen Saal der „Harmonie“ vereinigt. Ein Klaviertrio (Wetta List, Klavier; Frau Dr. Godeck-Fuchs, Violine und Erica Kreuz, Cello) umrahmte die Feierstunde in angenehmer Weise.

In seinen Begrüßungsworten betonte Kreiswart Egan, daß die Urkunde, die jedem der Gau- und Kreisleiter wie auch den übrigen Beteiligten zu überhäufigen war, Dank, Anerkennung und Auszeichnung zugleich ausdrücken wolle. Des weiteren sagte der KdF-Kreiswart allen, die sich um die Durchführung des diesjährigen Sommerporttages der Betriebe verdient gemacht hatten, Dank.

ist bekanntlich: „ein Volk in Leibesübungen“ zu werden und dieses Ziel ist nun eben einmal — wie sich bis jetzt erwies — durch die in den Turn- und Sportvereinen erfasste Bewegung zur Körpererleichterung allein nicht zu erreichen. So will der Betriebsport demnach auch nicht etwa an deren Stelle treten, vielmehr jene ergänzen, die in der nationalsozialistischen Sportbewegung nicht erfasst werden können. Der Betriebsport ist darüber hinaus ein Mittel und ein Weg zu echter, wahrer Betriebsgemeinschaft.

Kreisleiter Schneider brachte in seinen Worten alsdann zum Ausdruck, daß wir durch den Betriebsport dem Menschen des Alltags Gelegenheit geben wollen, innerhalb seiner Gemeinschaft, in der er wohnt und schafft, neue Kräfte und Freude für seine Arbeit zu gewinnen. In seinen weiteren Ausführungen sich den Worten des Gauportwarts anschließend, sagte der Kreisleiter allen Beteiligten seinen Dank; er sprach überdies die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahre viele von denen, die in diesem Jahr nicht mitmachen, auch mit von der Partie sein möchten.

Wer? Verstopfung, übermäßiges Fett befechtigen und die übrigen Folgen: Hämorrhoiden, fahle, unreine Haut, Kopfdruck, vermeiden will, der reinige Darm und Blut mit Dr. Schiller's Stoffwechsell-Salz! Man fühlt sich freier u. wohler. Glas 1.20, Zoppelpackung 2.—. In Apotheken und Drogerien.

Kleine Stadtkronik

Kranzniederlegung am Aulitage. Oberbürgermeister Kemminger läßt zur Erinnerung an den großen Sieg von Aulis am 18. Dezember 1870 am Grabe des Obersten und Regimentskommandeurs von Reus auf dem Hauptfriedhof und am Kriegerdenkmal an der Collinstraße Kranze niederlegen. Ehrung für treue Dienste. Beim Jahresabschlussappell der Stahlwerk Mannheim AG, Mannheim-Rheinau, wurde für treue Dienste bei 40jähriger Betriebszugehörigkeit durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh ausgezeichnet der Schlichter Heinrich Wächter aus Altlshheim. Für 25jährige treue Dienste wurden durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde des Gauleiters der Deutschen Arbeitsfront ausgezeichnet: Hobler Jakob Wächter, Mannheim-Rheinau, Kernmacher August Deutsch, Mannheim-Rheinau, Plag- und Feuerarbeiter Georg Alee, Hohenheim, Dreher Friedr. Wilhelm Müller, Altrip, Kranführer Leonhard Schmetzer, Hohenheim, Plag- und Feuerarbeiter Wilhelm Schrock, Altlshheim, Hilfsarbeiter Friedrich Stephan, Altlshheim, techn. Angestellter Karl Pfeffermann, Neckarau.

Wir gratulieren!

Ausgezeichnet wurden: Martha Rettig, G 6, 12 und Philipp Radmann, Friedrichsfeld, Bogelstraße, mit der Medaille für Volkspfleger. Seinen 70. Geburtstag feiert heute Georg Alter, S 3, 11.

Table with 2 columns: Event and Time. 18. Dezember: Sonnenaufgang 9.18 Uhr, Sonnenuntergang 17.27 Uhr, Mondaufgang 21.44 Uhr, Monduntergang 11.28 Uhr.

Wie behebt man den lästigen Hustenreiz?

Wenn man dem Hustenreiz ernsthaft begegnen will, muß man etwas Wirksames gegen die Entzündung der Schleimhäute tun. Ansy-Hustensirup enthält deshalb eine Anzahl natürlicher Wirkstoffe, die den Schleim lösen, die Entzündung weitgehend lindern und damit den angegriffenen Organen zunächst einmal Ruhe verschaffen. Bei Gebrauch von Ansy-Hustensirup läßt der Hustenreiz schon nach kurzer Zeit merklich nach, und es tritt eine deutlich fühlbare Erleichterung ein. Ansy-Hustensirup ist besonders preiswert, weil er von der Hausfrau selbst zubereitet wird. Aus einer Flasche „Ansy-konzentriert“ (Inhalt ca. 60 g Konzentrat) gewinnen Sie unter Zusatz von 1/2 Liter kochendem Wasser und 250 g Zucker fast 1/2 Liter hochwirksamen Hustensirup. Das reicht für die ganze Familie für lange Zeit. Die zur Zubereitung dieses im Gebrauch sparsamen Sirups nötige Flasche „Ansy-konzentriert“ erhalten Sie für RM. 1.75 in jeder Apotheke.

Advertisement for TUNGSRAM lamps and radio tubes. Features a light bulb and a radio tube illustration. Text: TUNGSRAM Lampen Radioröhren.

Da klopfen die Kinderherzen rascher

250 bedürftige Kinder wurden auch dieses Jahr von „Onkel OB“ beschenkt

Währlich beschenkt der Oberbürgermeister beinahe eine Anzahl bedürftiger Kinder, die das Jugendamt in Verbindung mit den Fürsorgerrinnen vorschlägt. Diese Kinder werden zu einer Weihnachtseier mit Bescherung eingeladen, wo man ihnen einen schönen Nachmittag bereitet, mit Musik, Gesang und Tanz, ja auch mit einem Märchenstück auf der Bühne, in dem Horkinder selbst die Rollen spielen. Nach dem unterhaltenden Teil beginnt alsdann die Bescherung. Da bekommt jedes Kind eine ansehnliche Weihnachtsgabe mit Kapseln, Kissen, Gebäck und... (warum sollten wir's nicht verraten?)... mit ein wenig Schokolade drin. Dazu gibt es außerdem noch — je nachdem, ob es ein Bub oder ein Mädel ist — Kinderspiele, Spielzeug, Bücher, Bleien, Nadeln, Knöpfe und Puppen, die von liebevollen Frauenhänden angezogen worden sind. Darüber hinaus wurden auch dieses Jahr wieder einige Tage zuvor Kleidungsstücke wie Mäntel, Kleider, Anzüge, Uniformstücke oder Unterwäsche — je nach dem von der Fürsorgerrin festgestellten Bedarf jedes einzelnen Kindes verteilt. Und in diesen neuen Sachen sahen die Kinder nun frohgemut und mit strahlenden Augen im großen Saal des „Casino“ bei Kaffee und Kuchen.

An Stelle dies dienlich unabhängigen Oberbürgermeisters hatte sich Frau Kenninger eingefunden. Zu Beginn richtete Stadtrat Hof-

mann einige zwar vom Ernst der Zeit erhabene, doch humorige Worte an die Kinder, woraus der Heil-Gruß an den Führer und die Lieber der Nation den einleitenden Teil des Nachmittags ausfüllen ließen.

In Anwesenheit der städtischen Vertreter, der Fürsorgerrinnen und der engeren Mitarbeiter des Oberbürgermeisters sollte alsdann eine Darbietungsfolge ab, die in Anbetracht der Zeit etwas verkürzt wurde. Ein Doppelquartett der Musikhochschule unter Leitung von Walter Simon umrahmte oder begleitete die Darbietungen. So hörte man einmündig in den „Domaloden“ von Ernst Simon (op. 501) festliche Klänge. Ein Pflichtjahrsmädel trug die „Weihnachtsbotschaft“ von Karl Selbold vor, und Maria Rad sang, von Walter Simon am Flügel begleitet, Eduard Ebel's „Leise rieselt der Schnee“. Diese stimmungsgerechten Darbietungen wurden schließlich mit dem Märchenstück „Hänsel und Gretel“ (in drei Bildern), das von Kindern des städtischen Hort der Rheinischschule und von Pflichtjahrsmädel aus städtischen Kindergärten unter der Spielleitung von Stefanie Kündinger gespielt und von Elvira Nagel mit Tanzsätzen versehen wurde. Nach der Bescherung klang der weihnachtliche Nachmittags mit dem gemeinsam gesungenen Lied „O Tannenbaum“ stimmungsvoll aus.

Mussolini empfing den Reichssportführer

Gemeinsame deutsch-italienische Sportbotschaft an das befreundete Japan

Wl Rom, 17. Dezember.

Der Duce hat am Montag Staatssekretär von Tschammer und Osten im Weissen des italienischen Ministers für Kultur empfangen. Die Unterhaltung hatte, wie die amtliche Verlautbarung hervorhebt, herzlichem Charakter.

Am gleichen Tage wurde von Tschammer und Osten auch vom faschistischen Parteisekretär, Minister Serena, empfangen. Anschließend hatte der Reichssportführer mit dem italienischen Sportführer Manganelli einen Gedankenaustausch über die Neugründung des internationalen Sportwesens, wobei Richtlinien für das einvernehmliche Vorgehen der Achse auch auf diesem Gebiet festgelegt wurden. Die beiden Sportführer Deutschlands und Italiens empfingen bei dieser Gelegenheit japanische Pressevertreter, denen sie eine Botschaft an die Sportler der befreundeten und verbündeten Großmacht im Fernen Osten übermittelten. In ihr wird die Zuversicht ausgesprochen, daß durch die Zusammenarbeit von Berlin, Rom und Tokio für den internationalen Sport eine neue Zukunft im Geiste der Gerechtigkeit, der Ritterlichkeit und des Realismus andröhen werde.

Am Montagabend reiste von Tschammer und Osten aus der italienischen Hauptstadt ab. Zu seinem Begleiter gehörte der italienische Minister für Volksbildung, Pabolini, Rabinetschef Luciano, der Direktor für Propaganda, Celsa, der deutsche Botschafter von Madras, und der Präsident des italienischen olympischen Komitees mit den führenden Mitgliedern des italienischen Sports.

Nur Nachhulgefechte in der zweiten Klasse

Diernheim schlägt Kurpfalz 3:2 und WM Mannheim 1846 und Post spielen 2:2

WB. Mannheim, 17. Dezember.

Die Vorrunde in der zweiten Mannheimer Fußballklasse ist jetzt bis auf das Spiel Kurpfalz Neckarau — WM Mannheim 1846 beendet. An diesem Sonntag wurden zwei Punktspiele ausgetragen, die einmal für den WM Diernheim einen knappen 3:2-Sieg über Kurpfalz Neckarau brachten (Helfrich und Weimal Böger schossen die Tore für die Diernheimer), während die Partie WM Mannheim 1846 — Post-EM Mannheim unentschieden 2:2 ausging.

Sp.	geg.	un.	vert.	Tore	Pkt.
Diernheim	3	2	1	32:14	13
Kurpfalz Neckarau	3	2	1	27:15	12
WM Mannheim 1846	3	4	1	20:16	9
Post-EM Mannheim	3	3	3	23:21	9
WM Diernheim	3	3	2	27:14	8
Post-EM	3	3	4	14:20	8
Kurpfalz-Neckarau	3	1	3	9:25	5
WM Mannheim 1846	7	1	1	16:24	3

Unsere 3. Fußball-Klasse

In der dritten Mannheimer Fußball-Klasse wurde an diesem Sonntag bereits zu den

Nachhulgefechten geartet. Daimler Benz löste sich durch einen, wenn auch knappen 2:1-Sieg über Wöckle etwas von seinen Mitbewerbern und übernahm die alleinige Tabellenführung. Der Sieg konnte erst nach schwerem Kampf festgestellt werden, da Wöckle führte sogar lange Zeit 1:0. Nachdem Robl für die Auto-Leute ausgeglichen hatte, gelang schließlich durch Siffing der Siegesstreffer. Sommerwerte I und Helfrich trennten sich nach beiderseits recht guten Leistungen 0:0. Dieser Kampf wurde übrigens von Delant (WM Mannheim) ganz ausgezeichnet geleitet. Der Stadt-EM kam zu einem knappen 2:1-Sieg über die zweite Garnitur der Sommerwerte. Leicht wurde Stahlwerke mit Gerberich u. Co. fertig. Nach Ablauf der 90 Minuten blieb es schließlich 8:1.

Sp.	geg.	un.	vert.	Tore	Pkt.
Daimler-Benz	3	7	1	53:9	14
Wöckle	3	6	1	36:10	13
Sommerwerte I	3	4	3	24:14	9
Stadt-EM	3	3	3	15:17	8
Sommerwerte II	3	3	1	20:28	7
Gerberich & Co.	3	1	4	12:27	7
Sommerwerte II	3	1	6	10:32	2
Stahlwerke	3	—	8	13:46	0

Auch Horst Faber kommt nach Mannheim

Zum großen Eisfest an Weihnachten / Und anderen Sportneuigkeiten in Kürze

Auch Horst Faber, der jugendliche aber unbestritten Großdeutsche Meister im Eislaufen wird bei dem großen Eisfest im Mannheimer Eisstadion an den beiden Weihnachtstagen in Mannheim gastieren und neben dem neuen deutschen Paar Gerda Strauch — Günther Rodek seine Kunst zeigen.

Joe Louis verteidigte zum 12. Male seinen Weltmeistertitel erfolgreich. Er schlug in Boston Al Mc Coy in der 5. Runde entscheidend.

Der Düsseldorfser Janes, der kürzlich zur Marine eingezogen wurde, spielte am Sonntag erstmals für Wilhelmshaven 05. Er traf mit Hamburg 07 im Freundschaftsspiel mit 2:1 zu befragen.

Beim Berliner Tischtennis-Turnier waren

die Wiener Spitzenspieler nicht zu schlagen. Im Frauen-Einzel legte Trude Frigl, im Männer-Einzel Otto Essl und beide zusammen gewannen auch das Gemischte Doppel.

Interessante Freundschaftsspiele sind für kommenden Sonntag vereinbart, u. a. 1. FC Kaiserslautern — Rotweiss Frankfurt, Eintracht Kreuznach — HSV Frankfurt, Phönix Karlsruhe — SG Schilligheim und VfB Stuttgart — H Straßburg.

Jamorra, Spaniens berühmter Fußball-Tormann hat sein großes Können in den Diensten des sportlichen Renaissances seines Landes gelehrt und ist Fußball-Lehrer geworden. Er hat eine Anstellung beim Sportclub der spanischen Luftwaffe, Athletic Wacion Madrid, gefunden.

Arbeitsmädchen bringen Weihnachtsfreude

Eifriges Rüsten in den badischen Lagern für das Elfaß

In allen 50 Lagern des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend im Gau Baden wird seit Wochen gehäut und gebastet, gestrickt und gequilt. Man will einer großen Zahl von Kindern im deutschen Elfaß eine kleine Weihnachtsfreude bereiten. Ein Besuch im schön gelegenen Forzheim-Dillweihenstein gab uns einen kleinen Einblick in dieses vorweihnachtliche Schaffen. Tags zuvor war eine Freundschaftsbotschaft ins Lager Forzheim-Dillweihenstein gelangt. Die Gruppenführerin hatte der Lagerführerin mitgeteilt, daß die Arbeitsmädchen ihres Lagers dazu anreizen seien, die Weihnachtsfreude persönlich den Kindern der unterelbischen Kreise Forzheimburg und Hagenau zu überbringen. Freude sprach aus den Gesichtern der Mädchen, die zu einem großen Teil in der Ostmark beheimatet sind. Seit Oktober leben und arbeiten sie hier in froher Gemeinschaft mit den übrigen Mädchen, die aus den Gauen Baden, Westmark und Württemberg kommen.

Wenn nun die Mädchen des Lagers Forzheim-Dillweihenstein am 17. Dezember erstmals über den Rhein ins Elfaß fahren, dann wollen sie aber den Kindern noch eine ganz besondere Liebesbotschaft bereiten. Nach hatte man das schöne Märchenstück „Hänsel und Gretel“ eingelebt und als wir nach einem Rundgang durch das Lager in den Tagestraum traten, konnten wir gleich der „Ganypirobe“ beilohnen.

Viele Volksgenossen aus dem Elfaß, Eltern und Kinder, werden erstmals Arbeitsmädchen in ihrer schmunzlichen Uniform sehen.

PANIZZA diese italienische Qualitäts-Marke
finden Sie im großen Huthaus
ZEUMER
in der Breiten Straße
H 1, 6 Seit 1000 H 1, 7

Kleine Meldungen aus der Heimat

Tödlicher Verkehrsunfall

Heidelberg. Beim Überqueren der Straße lief der Einwohner Heinrich Stock in die Fahrspur eines Autos und wurde erfasst. Mit schweren Verletzungen wurde der Verkehrsunfall ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurze Zeit danach gestorben ist.

Opfer seiner Vaterliebe

Karlsruhe. Wegen fortgesetzter Untreue in Lateinheit mit schwerer Unterschlagung im Amt verurteilte die Zweite Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe einen 37 Jahre alten Kaufmann aus Mannheim zu zwei Jahren Gefängnis und 7000 Reichsmark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte als Leiter einer Kasse in Karlsruhe von 1937 bis Sommer 1939 insgesamt 7000 Reichsmark veruntreut. Das Geld verwendete er nicht für eigene Zwecke, sondern im Interesse seines auf Abwege geratenen ältesten Sohnes.

Ernennungen

Karlsruhe. Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Johann Kautz ist zum Konseruator bei der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe ernannt worden. Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter beim Landesdenkmalamt in Karlsruhe Dr. Emil Sacroix ist zum außerplanmäßigen Konseruator in Karlsruhe ernannt worden.

Kinder auf der Straße

Speyer. Der von vielen Kindern gern geübte Unsinn des Anhängens an Fahrzeuge hat wieder ein Todesopfer gefordert. Am Samstag hängte sich der 14-jährige Willi Schmidt aus der Stadttrambahn an die rückwärtige Leiter eines Volkswagenbusses an. Beim Zurückfahren fiel der Junge auf die Straße und das rechte Hinterrad ging ihm über den Kopf. Er war sofort tot.

Dom Zug abgesprungen

Wlgeb. Auf dem Bahnhof Armsheim sprang ein in Wlgeb tätiger Arzt aus dem noch fahrenden Zug und geriet unter die Räder. Dabei wurde ihm ein Bein abgefahren.

Gerissener Schwindler gefaßt

Mühlhausen. Der Gendarmerteil gefangen, einen Schwindler dingfest zu machen und nach

Mühlhausen ins Amtsgefängnis zu überführen, der sich an verschiedene elsfässische Frauen herangemacht hatte und unter Vorspiegelung er könne ihre Männer aus der Gefangenenschaft befreien, sich Geld im Betrage von etwa 4000 Franken sowie Wäsche und Kleidungsstücke ausständig lieh. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Mann aus Thann, der in der Schweiz interniert war, Ende Juli aber unberechtigt über die Grenze kam. Man vermutet, daß er noch weitere Frauen hereingelegt hat.

Die Hand abgerissen

Hagenau. In einem Spinnereibetrieb in Wischweiler kam ein Arbeiter unglücklich über die Hand ins Getriebe, wobei ihm die Hand vollständig abgerissen wurde.

Ein Kind verdröhrt

Urbets (Esf.). In einem unbewachten Augenblick stürzte das vier Jahre alte Töchterchen der Familie Waffon in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Das Kind verdröhrt sich derart schwer, daß es bald darauf seinen Brandwunden erlag.

Steuerverhältnis der Elsfässer

die im Reich und der Reichsdeutschen, die im Elfaß arbeiten

Das elsfässische Gebiet ist staatsrechtlich nicht in das Reichsgebiet eingegliedert. Es gelten dort noch andere Gesetze als im Reichsgebiet. Solange im Elfaß die Lohnsteuer und der Kriegszuschlag zur Lohnsteuer nicht eingeführt sind, ergeben sich daraus für die Besteuerung der Arbeitnehmer, die im Reichsgebiet wohnen und im Elfaß arbeiten oder die im Elfaß wohnen und im Reichsgebiet arbeiten, gewisse Schwierigkeiten, zu deren Klärung folgende Einzelheiten wichtig sind:

Elsfässische Arbeitnehmer, die im Elfaß einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und im Reichsgebiet beschäftigt sind, werden der deutschen Lohnsteuer und dem Kriegszuschlag zur Lohnsteuer unterworfen und mit dem so erhaltenen Arbeitslohn nicht zu den französischen Staatssteuern herangezogen.

Reichsdeutsche Arbeitnehmer, die im Reichsgebiet oder im Elfaß einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und im Elfaß von deutschen Arbeitgebern beschäftigt werden, unterliegen der deutschen Lohnsteuer und dem Kriegszuschlag zur Lohnsteuer, gleichgültig, ob sich die Betriebsstätte oder die auszahlende Kasse im Elfaß oder im Reichsgebiet befindet.

Reichsdeutsche Arbeitnehmer, die im Reichsgebiet einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und im Elfaß bei elsfässischen Arbeitgebern beschäftigt sind, sind bei ihrem Wohnsitzfinanzamt zu veranlassen unter Anrechnung der gegebenenfalls bereits erhobenen Steuer. Sie sind im Elfaß mit diesen Einkünften weder zu den Staats- noch zu den Bezirks- und Gemeindesteuern heranzuziehen. Haben solche Arbeitnehmer nach der Besetzung ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in das Elfaß verlegt, so richtet sich die Besteuerung nach der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elfaß vom 5. Oktober 1940.

Noch ein leckereres Weihnachtsgebäck mit 50g Fett und 1 Ei:



Gefüllter Honighuchen

Zeig: 200 g Mandelbrot, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, etwas Salz, 1/2 g Fett, geröstetes Obst oder Feig, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Obst- oder Zitrusaroma, 10 Stücken Dr. Oetker Kuchengewürz-Aroma, 1 Ei, Wasser, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Bosin“.

Sällung: 200 g gehobte, Backpulverlose (Bosin), 120 g gereinigtes Rohrohr und Korbhörn, 60 g in Wasser geschütteltes Stomat, 50 g gehobte Mandeln oder Haselnüsse, abgeriebene, große Scheibe einer Zitrus, 1 in Stücke geschütteltes Zitrus (ohne Schale), 1 Ei, Wasser, 50 g Zucker.

Bak: 100 g Puderzucker, 1-2 Ei, 30 min erhitzen.

hemis Joder und Fett werden zerlassen. In die hell erhaltene Masse rührt man das Ei, die Gewürze, das Wasser und 1/2 des mit „Bosin“ gemischten und geschlagen Weils. Den Rest des Weils vermischt man mit dem Rest des Eiweißes zu einem festen Teig. 2/3 davon nun mit einem gereinigten Backblech aus (reicht für 1/4 eines Bleches von 32x46 cm) und drückt ihn an den Seiten etwas hoch. Der übrige Teig wird während zu einer Decke ausgebreitet. **SEIT DIESELLUNG** werden die Zutaten miteinander vermischt und unter Rühren einmal aufgeschlagen. Nach dem Erhitzen verteilt man sie gleichmäßig auf dem mit Teig belegten Backblech, legt die Teigdecke darauf und läßt sie mit einer Gabel mehrmals ein.

* In Stille der Apfel kann man auch 200 g nicht zu süße Marmelade verwenden. Der Gehalt Wasser und die 50 g Zucker sind dann nicht erforderlich, außerdem wird diese Sällung nicht aufgeschlagen.

Haltzeit: Etwa 20 Minuten bei harter Hitze.

Seit dem 18. Jhd. rührt man das geschlagen Backpulver mit je nach Zitrusart je nach, daß eine leuchtige Masse entsteht. Sofort nach dem Baden bestreicht man den Kuchen damit und schneidet ihn in gleichmäßige Streifen (etwa 2x9 cm).

WIKI empfindlich!

Dr. Oetker
Backpulver
„Bosin“
altbewährt!

Das geheimnisvolle Schaukelpferd

Von Anton Schnock

Wenn ich mich des herrlichen Schaukelpferdes erinnere, das bei Herbstbeginn verschwand und ich wußte nicht wohin, in den himmlischen Werbestall zu Nacht Ruprecht, sagten sie, und es läme an Weihnachten wieder durch das große Häusdorfer gekämpft, sagten sie weiter, weil ich, Tränen in den Augen und Ungeduld im ganzen Wesen, in jeder Ecke und in allen Winkeln des Speichers suchte und es nicht fand, ja, wenn ich mich noch dieses hölzernen Pferdes erinnere, so erinnere ich mich auch gleichzeitig eines wunderlichen Betrages, eines Betruges durch Sparsamkeit, der während einiger Weihnachtsfeste an meiner kindlichen und tiefen Gläubigkeit verübt wurde.

Dieses Schaukelpferd war ein schönes, langgestrecktes Holzgerüst, schimmelweiß mit schwarzen Punkten. Stolz und bogig hing der Schweif empor und webelte auf und nieder, wenn ich im Sattel saß und dahinzuprengen vermeinte, Weite um Weite, Stunde und Stunde, immer weiter und weiter und immer schneller und schneller. Bei solchen beglückenden Ritten glaubte ich einen edlen Araberhengst unter den Scheiteln zu haben, dessen kitzelndes Meißinggeschwür der kindlichen Einbildungskraft Goldsagenhafter afrikanischer Ränder oder Engelsgold aus den bestrahlten Abendwolken war.

Gut und schnell ritt es sich auf dem richtig geräumten und schön gepulverten Sand durch die reichen und farbigen Blüten der Weihnachtslandschaft. Das Tier hatte die wuchtigen Pferdehüften ein wenig zurückgeschoben und zeigte einen Rand rötlichen Fleisches, was außerordentlich angestrengt und wild aussah. Das Weiß der Zähne blühte grimmig und süß hindurch; kein Wunder, ich ritt ununterbrochen am Zaumzeug, da ich große Eile hatte. Auch war der Gaul ausgerollt und fest im Fleischn und in den himmlischen Ställen gut herausgeföhrt, wie mir die lebenswichtigen Betrüger eingegeben und vorgegebend hatten. Unter den neugemalten und starken Hufeisen ergrifferte der von Lammensnabeln bestreute Boden, als rollte ein Erdbeben darunter hin, die Luft schaukelte mir scharf um die Ohren, es ging Hügel hinauf und Hügel hinunter und der Donner der Weisheitsbalken rüdte näher und näher. Ohne mich, den General und Marschall auf dem Pferde, konnte von den bedrängten Truppen der dritten Weisheitsbalken keine Hilfe erzielt werden. Die gezackten Sporen bohrten sich desfalls flüchtig und antreibend in die aufgeschürften Weichen, die Fügel hatte meine kleine Faust straff und knapp in der Hand, weil der Gaul vor Schmerz und Furcht hochaufstieg und den Reiter über den gekrümmten Kopf abzuwerfen drohte. Das alles ging unter riesigem Lärm, unter Hül und Hott, Geschrei und dumpfem Kanonendonner aus einer Hollunderbüsche vor sich, die der nachbarliche Spielgenosse bediente. Kein Wunder, daß der ein Stodwert tiefer im Lehnstuhl schlafende Bäckermeister Anton Meier, von nächtlicher Arbeit erschöpft, aufwachte, voll Jörn und Mut über meine härmliche Reiterei einen umgedrehten Besen ergriff und an die Tede hämmerte, bis ihm

der verräucherte Kaff in die wütenden und halbgeschlossenen Augen fiel.

Aber da ich den gezogenen Säbel in der Rechten schwang, ging mir der Mut nicht aus und ich nahm keine Notiz von den Ausbrüchen einer mehlbedäubten Zwillingsfeete; denn ich war ein General und Feldmarschall und außerdem saß ich auf einem heißblütigen, von Geheimnissen unwitterten Pferd, und der schlafende Mann nur in einem schon durchgerutschten und verächtlichen Lehnstuhl.

Wenn ich mich dieses Kinderstückes erinnere, so ist es nicht allein deswegen, um ein bisschen Farbigkeit abzumalen und Unbesinnlichkeit zu schildern, sondern vielmehr, um auf die Ungeheuerlichkeit von Erwachsenen und Eltern hinzuweisen. Der geschickte hölzerne Gaul war ein üppiger und großer Gegenstand, der in der damaligen Zeit schönes Geld kostete, er war deswegen ein Geschenk, das ich immer wieder geschenkt bekam. Ich kann heute noch feststellen, daß es vier Jahre lang so war: In den Herbstwochen verschwand über Nacht der etwas mitgenommene und von vielen Rittern beschmuzzte Gaul aus der Spielerei, ohne daß ich es unmittelbar bemerkt hätte; und wenn ich dann Nachforschungen anstellte, so erzählte man mir wichtig und geheimnistuerlich, der wilde Jäger sei jäh in einer stürmischen Novembernacht vorübergejagt und hätte das Pferd mitgenommen, oder der Holzgaul sei mit einem Blehern zur Türe hinausgestrenzt, wäre die Gasse hinuntergeklappert und hätte den Weg über die Dettelbacher Weinberge hinweg ge-

radeaus in den Himmel eingeschlagen. Das waren für mich geheimnisvolle und ganz unheimliche Vorgänge, die ich als Tatsachen hinnahm, und an deren Spukhafter Herrlichkeit ich nicht zu rütteln wagte. Warum sollte das auch nicht möglich sein? Erstens war es ja mein Gaul, dem konnte so etwas geschehen, und zweitens lebte und träumte ich in einem Alter, das, fern von der Schulweisheit, noch an Wunder wie an Selbstverständlichkeit glaube, und das noch kein einschränkendes Maß, sondern eine unbeschränkte Uferlosigkeit der Möglichkeiten und der Vorstellungen mit sich herumtrug.

Ich habe mir auch aus der späteren Aufklärung durchaus nichts gemacht, sondern sie nur mit Unbegehr und Widerwillen aufgenommen, zumal sie mit einem altmodisch leisen Unterton spöttischen Mitleids erfüllt wurde. Diese Aufklärung wollte mich überzeugen, daß mein Schaukelpferd weder im Sturmzaub des wilden Jägers noch in der himmlischen Reitschule gewesen sei, sondern einfach beim Schreiner Herold in der Reingasse, der das schlafende Fußstück erhebt habe und den Gaul neu dergelichtet und gestrichen hätte. Ober sie erzählten, daß er beim Sattler wochenlang gestanden hätte, weil dem Pferd ein neuer Sattel aufgeschmalt oder ein neuer Schwanz eingeseht wurde. Deswegen sei mein Schaukelpferd immer einige Wochen vor Weihnachten verschwunden, um frisch gestrichen, neu geschwänzt und ausgebessert zu werden.

Diese Aufklärung hat mich lange Zeit gewirmt und geräut, da ich gerne wunderbaren Dingen und Begebenheiten anhing. Für mich war und blieb es feststehend: mein Pferd hatte der wilde Jäger geritten oder ein Himmelsbusen in der Wolkenreitschule dem beiliegen Nikolaus in allen Gangarten vorgeführt.

Nächtlicher Spuk

Von Walter Kirches

Ich muß mich verirrt haben; das Dorf, in dem ich übernachtete, müßte der Uhrzeit nach schon längst erreicht sein.

Ra, denn nicht, dachte ich, und trabte weiter. Es wurde immer dunkler und nur das helle Band der Landstraße, das sich fast endlos hinziehen schien, wies mir den Weg. Kein einzelnes Häuschen, kein verstreutes Dörfchen tauchte auf — nichts — nur Landstraße und rechts und links Bäume. Schon war es zehn Uhr nachts, meine Beine wollten nicht mehr, ich war todmüde und sehnte mich nach warmen, weichen Kissen und so weiter. Ja, weiche Kissen — vielleicht ein Strohsengraben, oder der harte Waldboden wird diesen Traum ersehen müssen. Und dazu das leere Gefühl im Magen, der sich nach einer warmen Mahlzeit sehnte. Trockenes Brot und ein Apfelchen Butter hatte ich noch im Kasten, für heute müßte es reichen.

Da, vor mir ein Auto! Mit Riesenschritten eilte ich darauf zu. Vielleicht, daß mich der Fahrer mitnehmen könnte... Ja wenn einer dagesessen wäre. Da stand ich nun, vor mir ein Auto, das mir nicht gehörte.

Auf jeden Fall könnte man... natürlich, die Türen sind offen, also steht einer Uebernachtung in weichen Polstermöbeln nichts mehr im Wege. Kommt der Besitzer, nun gut, mehr als rauschmelien kann er mich nicht.

Ich machte es mir also recht bequem und mußte schon einige Zeit fertig geduldet haben, als ich durch ein sanftes Knurren des Wagens geweckt wurde.

Tatsächlich: der Radn fuhr. Aber wie kann ein Auto fahren, wenn niemand drin ist außer mir? Draußen war es stockdunkel, durch die Scheiben konnte ich nur schattendast die vordere Scheinwerferleuchte erkennen, sonst war nichts zu sehen. Ich kniff mir ins Bein, nein ich träumte nicht, ich war hellwach. Langsam hoppelte der Wagen vorwärts. Er schlingerte ein wenig. Jetzt fuhr er auf der linken Straßenseite. Vorne tauchte ein Scheinwerferpaar auf, das schnell näher kam. Wenn das nur gut geht! Schon wollte ich herauspringen, da — die

Haare stellten sich mir vor Entsetzen, eine schmale, weiße Geisterhand, fast durchsichtig schien sie mir, griff nach Seitenfenster herein, nach dem Steuerab, drehte es, der Wagen fuhr auf die rechte Straßenseite. Der schwere Vortrieb, dessen Scheinwerfer ich gesehen hatte, konnte ungehindert passieren. Als sich meine vom Scheinwerferlicht geblendeten Augen wieder an die Dunkelheit gewöhnen hatten, da war die Hand verschwunden.

Noch ein paar mal wiederholte sich dieses Spiel, der Wagen glitt auf die linke Seite, ein Auto kam entgegen, die weiße Hand erschien, griff nach dem Steuerab und war wieder verschwunden. Kalte und heiße Schauer liefen mir den Rücken herauf und herunter, meine Hände krallten sich in die Polster, schon längst hatte ich keinen trockenen Faden mehr am Leib. Ich bin nicht schreckhaft und habe nie an Gespenster geglaubt, das aber war mir unerklärlich. Unfähig aus dem Wagen zu springen, sah ich wie festgebunden und wartete auf das Erscheinen der weißen Hand. Mitternacht mußte schon längst vorbei sein und immer noch fuhr der Wagen. Ein Vorfeingang tauchte schattendast auf, endlich hielt das Fahrzeug.

Ein greuliches Keuchen und Stöhnen hub jetzt an, ich zitterte wie Epenlaub, überwand mich aber doch, öffnete vorsichtig die Türe — ein Satz und ich land mit samt meinem Tornier im Straßengraben wieder. Das gräßliche Geräusch, es lang so, als ob ein verkrüppeltes Knochenfleisch gerade gedogen würde, hielt an. Ja, es wurde noch schlimmer, eine tiefe, leibgequälte Stimme begann zu sprechen, ich konnte jedes Wort verstehen: „Glende Kreatur, massieren könnte ich dich. Fünf ganze Kilometer habe ich dich im Schwitze meines Angesichts brühen müssen, jetzt ist es genug.“

Wenn auch mit diesen Worten, wie ich jetzt erleichtert feststellte, mein fahrbares Schlagemoh gemeint war, so verdrückte ich mich doch schmerzlich, denn hätte mich der über seine benutzlose Rudelspinne ohnedies aufgetragte Besucher als seinen blinden Passagier entlarvt, ich wäre heute nicht mehr unter den Lebenden.

Reger, Strauß und Pfitzner

Das 4. Akademiefonzert mit Kammerfängerin Tiana Lemnich

Ein anspruchloses Liebthema findet in knappen, an Einfällen überreichen Variationen eine gründliche Umwertung. Eine einjährige Meisterhaftigkeit in der Komposition, im Kontrapunkt, ein gentiles feines Empfinden, aber auch ein kraftvolles Temperament, das als wohlwollender Mittler zwischen Gefühl und Pathos einen urgemunden musikalischen Humor lebendig werden läßt, sprechen uns aus den herrlichen Variationen und Juge für großes Orchester über ein Thema von Joh. Adam Hilfer op. 100 von Max Reger an. Rati G i m e n d o r f f kennt und liebt diese Musik, er weiß um ihre großen Wirkungen und um ihre Feinheiten, er ist aber auch das kraftvolle Temperament, sie im mitreißenden Schwung des Nachschaffens wieder in ihrer Vielfalt der Empfindungen, von musikalischer Spielfreude über romantische Stimmungseligkeit, Ausbrüche der Leidenschaft und alle Kapriolen eines Humors, der nur Reger einen ist, lebendig werden zu lassen. Wie aus einem Guß entstand das große Variationswerk, freudig folgte das Orchester dem überlegenen Leitungswillen seines Dirigenten und auch der Jüdder stülste sich mitgerissen, Elmendorf darf für sich in Anspruch nehmen, seinem Publikum den leider so vernachlässigten Meister nahegebracht zu haben. Gern wird man das dankbar anerkennen.

Ein schönes Erlebnis war auch die Solistin des Konzertes, Tiana Lemnich. Sie sang Lieder mit Orchesterbegleitung von Hans Pfitzner und Richard Strauß, Lieder, die den Vorteil der vom Meister selbst geschaffenen Orchesterpartitur haben. Ihre klarschöne, weiche, in allen Lagen ausgeglichene Stimme und vor allem ihr innig befeelter Vortrag, die überlegene Einfühlung und wohl überlegte Fintonführung machten jedes der kleinen Lieder zu einem in sich geschlossenen Kunstwerk. Der schlichte, volksliednahe Ton Pfitzners in „Immer leiser“, die schwärmerische Stimmung der „Venus Mater“, der seine Humor des „Vertraut“ fanden überzeugende und stiftische Wiedergabe. Meisterhaft stigte sich Tiana Lemnich dann dem wesentlich anderen Stimmungsgehalt und Gestaltungsprinzip in „Waldseligkeit“, „Morgen“ und „Freundliche Vision“ von Richard Strauß ein. An Karl Elmendorf und dem Rationaltheaterorchester hatte sie feinsinnig mitgestaltende und mitgebende Begleiter. Stürmisch wurde die Künstlerin geleitet und erst nach einer Zugabe entlassen. Mit einer launigen, sardonischen und sorgfältig nachgestaltenden Wiedergabe von Till Eulenspiegels lustige Streiche“ op. 28 von Richard Strauß bediente Karl Elmendorf das Konzert.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Deutsch-italienischer Kulturkreis... (Text partially obscured)

Höppners
Haar-Balsam
bei Haarausfall & Kopfschuppen

Für die kritische Zeit der Entöhnung Ihres Kindchens

NESTLE
KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8 der Kinderbrockkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Frauen sind doch bessere Diplomaten

ROMAN VON HANS FLEMMING

11 Fortsetzung

Ein Türspalt öffnete sich. Himmel Donnerwetter! — Nimmt diese tolle Nacht überhaupt kein Ende?

„Herr Rittmeister — darf ich Sie noch einen Augenblick ähren. Lieber Himmel, sind Sie aber schreckhaft! — Was würden Sie erst machen, wenn die Geschütze donnern —!“

Er baßt die Hände und brüllt los: „Ich würde Sie spitternackt vor ein Rohr binden — und der Satan soll mich holen, wenn ich nicht selbst die Lunte anzündne!“

„Ach, jetzt werden Sie auch noch brutal! — Und ich sehe hier wirklich schon mit nachdenklichen, kriegerischen —, und dabei wollte ich Sie doch nur bitten, mein Bett anders zu rücken. Der Mondschein fällt direkt auf mein Gesicht —!“

„Der Mond — was, sind Sie vollends übergeschnappert?“

„Nein, im Gegenteil. Wie kann man nur so verstandlos sein, Herr Landoffizier! Der Steuermann mit dem Segelschiff hätte —!“

Sie zieht sich blühend zurück, als er lospringt. Vor Bett raschelt.

„So, jetzt können Sie eintreten — wie unangenehm! — aber es muß sein — nur einen halben Meter weiter nach links — dieser Mann im Mond sieht direkt schamlos aus — finden Sie nicht auch, Herr General?“

Sie plappert unaufhörlich. Mit hängenden Armen, beinahe todend vor Anzorn, tritt er in die Kammer und dockt den Weisheiten an. Aber das alte Möbel scheint von Eisen zu sein — es rührt sich nicht um einen Zoll. Seine Halsadern schwellen an. Er rückt noch einmal

so gewaltig, daß Marie-Luise zur Wand trübel. Sie schreit auf: „Ich werde sekrank, Herr Kapitän — mir scheint, Sie sind doch rätoriert.“

„Wenn ich dir jetzt nicht den Mund stopfe, Du...!“

„Ach ja — ich heiße Marie-Luise...“

Er läßt das Bett mit einem Knall fallen — sie schreit auf: „Ich zähle jetzt bis drei, du unverschämter Robott, und dann...“

Sie kriecht ganz unter die Decke, nur die Augen sind noch sichtbar.

„Nein, nein, Herr Menschenreffer — ich habe eine Idee. Stellen Sie sich ans Fenster — ich springe rasch aus dem Bett und gebe solange ins Nebenzimmer. Dann können Sie leichter anbeben.“

Gehorham wendet er ihr den Rücken! Esel, Esel, raunt eine Stimme. Trourige Maus! Kerzenbranker! Aber er kann nicht anders. Er hört ihr Lachen — ihre trippelnden nackten Füße auf dem Boden.

„So, jetzt können Sie anlangen!“

Schön, also los! Er arbeitet wie ein Möbelträger. Er kucht vor sich hin — der eichene Weisheit rückt nur zentimeterweise über die Dielenbretter. Er knallt rätschlos mit seinen Fingerringen gegen die Wölkchen. Mag das ganze Anseihen zusammenkrachen, ganz gleichgültig — er wird sie ja doch gleich, und sei es auf einem Trümmerhaufen, in die Arme reißen — er wird ihr seinen Horden mehr geben! — das Ziel ist aus, Demoiselle! — Schön, das Frankfurter Parlament war für Wilde — er bis jetzt auch. Aber sie hat ihn eine ganze

lange verdammte Nacht kaltblütig zum Karren gehalten — jetzt soll sie hühen. Noch ein Rud — nun steht das Bett schon halb im Schatten — hoppia, ein Splitter, ne, ein rostiger Nagel — Ah in der Hofe, und dabei hat er den Befehl, ohne Vorzeichen vorzugehen. Haha — auch für diesen Ah soll sie hühen und für den rostigen Nagel und für den tätowierten Steuermann...!

So schlumpf und schuftet Rittmeister von Karstein, gänzlich unstrickt von dem bunten Karrenfell — und der Mann im Mond hält sich den silbernen Bauch vor Lachen.

Zwei Sekunden hat Marie-Luise nebenan seinen Hornausbrüchen triumphierend gelauscht. Dann streift sie in steigender Hast Kleider und Schuhe über, rasst den Mantel vom Sessel — wo ist der Zylinder? Ach natürlich, da auf seinem Tisch, damit er ihn immer vor sich hatte.

Armer, verliebter Junge! Und daneben ein Blatt mit lauter kleinen Zylinderbüchsen in Rotelmaier — wie groß muß seine Sehnsucht gewesen sein! Aber du bist nicht der Mann, das Glück an seinen goldenen Loden festzuhalten! — Und hier noch andere Blätter — hurrah, die Aufmarschpläne! — Ergebensten Dank, Herr Kerzenreffer, Demoiselle Glück empfiehlt sich!

Ihre Augen funteln — sie nimmt den Roststift und schreibt kaltblütig ein paar Zeilen auf das Blatt mit den verräterischen Hupportraits. — Rast, rast — schwebende lüschende Füße auf dem Korridor, die Treppe hinunter wie ein lautloser Schatten. Die Haustür ist verschlossen — aber der Schlüssel steckt, er dreht sich wunderbar leicht, wie frisch geölt — sicher das Werk des Burschen Karl — dann ist er wohl doch schon aus Hannchens Armen zurückgekehrt. Leben Sie wohl, Herr Möbelträger! Sie verflucht die Tür, steckt den Schlüssel in die Tasche und gleitet in die Nacht hinaus, im-

mer dicht an den tiefen Schatten der Häuser entlang... *

Eine ganze Minute, eine überaus kostbare, unwiederbringliche Minute des Schicksals hat Rittmeister von Karstein noch veräußert, um sich den Kopf wieder anzuziehen und wehmütigvoll den Ah in seiner Hofe zu betrachten. Dann tritt er, wie ein siegreicher Vorer nach der zweiten Kunde, ins Zimmer und wischt sich die nassen Verien von der Stirn.

„So — lebt kann der Mond —!“

„Ach, du meine Güte — Demoiselle hat natürlich die Zeit zu einer neuen Überbeheit benutzt! Er atmet wie ein Mafelab.“

„So lassen Sie doch die Kinderlein — — das Bett steht richtig. — ich will endlich noch eine Stunde arbeiten!“

Er hebt die Decke vom Tisch hoch. — „Zimmer wieder dies blöde Verkedspiel — — man müßte sie wirklich übers Ante legen!“

Er kämpft auf den Boden, harrt in alle Zimmerreden — zum Fenster — auf die offene Tür, von der es kühl herüberzieht und seine Kötelzeichnung vom Tisch segt wie eine übermühtige Geisterhand. Er hebt das Blatt schimpfend auf — und muß sich im nächsten Augenblick setzen. Denn quer über die Reihe seiner munter tanzenen Zylinderbüte geht eine helle eigenartige Zarfi.

„Ach kann Sie Ihrem General als Befangenewörter nur dringend empfehlen. Der Roststift behalte ich zum Andenken. Au revoir!“

Und die Mappe mit den Aufmarschplänen? Er springt los wie belesen, rast die Treppe hinunter und rüstet verzweifelt an der Haustür. Kein Schlüssel, reinerfallen! — Nach allen Regeln der Kunst angehängert und eingedebert! Er lehnt sich stöhnend in eine Ecke und wird blaß.

„Erzelenz! Rittmeister von Karstein meldet sich zum Kriegsgänger!“

(Fortsetzung folgt)

Großzügiger Ausbau des deutsch-schwedischen Handels

Weitgehende Abmachungen getroffen / Höchste Umsätze zu stabilen Preisen / Befriedigung in Schweden

hw. Stockholm, 17. Dez. (Glg. Ver.)

Der Abschluß der deutsch-schwedischen Handelsabmachungen durch eine Abmachung wurde laut Meldungen in der schwedischen Öffentlichkeit mit beifälliger Genugung aufgenommen. Das gilt nicht zuletzt für die Zulassung von Rohstofflieferungen, die für die schwedische Industrie von Bedeutung sind, und auch die Zulieferung mit Chemikalien und Zellwolle haben erhebliche Tragweite. Es wird von schwedischer Seite sicher besonders gewürdigt werden, daß Deutschland trotz der Kriegsverhältnisse auf den Grundgesetz stabiler Preisgestaltung bedacht war, ohne Konjunkturmöglichkeiten auszunutzen.

Schweden exportiert nach Deutschland vor allem Erz, das künftig ebenfalls zu den bis-

herigen Preisen geliefert wird. Hinzu tritt aber die gewaltige vermehrte Abnahme weiterer schwedischer Produkte, an deren Absatz Schweden besonders seit der durch die englische Blockade herbeigeführten Abschneidung vom Weltmarkt das allergrößte Interesse hat. Die Lieferung von Holz, Holzwolke, Papier und Papiermasse nach Deutschland, die schon in den letzten Monaten stark zugenommen hatte, dürfte 1941 einen Rekordstand erreichen. Hierzu stehen Einzelverhandlungen noch aus, die nach Weihnachten weitergeführt werden sollen, ebenso über die für Schweden sehr wichtige Ostschiffahrt. Verhandlungen werden weiterhin stattfinden über den schwedischen Verkehr nach Holland und Belgien, während bereits jetzt eine Regelung über den Handelsaustausch mit Norwegen für Januar und Februar

getroffen ist. Die Verhandlungen mit Italien stehen ebenfalls vor dem Abschluß.

Die Gesamtumsätze im deutsch-schwedischen Handelsaustausch, die für 1940 auf rund 1,4 Milliarden Kronen berechnet werden, dürften im Jahre 1941 auf 2 Milliarden Kronen steigen. Das ist mehr als die Hälfte des gesamten schwedischen Außenhandels vor dem Kriege (3,9 Milliarden Kronen) und entspricht einer gewaltigen Steigerung der deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen, die in dem deutschen Außenhandel dem Umfang nach nunmehr an erster Stelle stehen. Auf schwedischer Seite handelt es sich um das ohne Vergleich größte Handelsabkommen, das je eingegangen wurde. Binnen weniger Jahre ist der deutsch-schwedische Handelsaustausch auf das zweieinhalbfache gestiegen. Das sind Faktoren, die besonders bei dauernder Regelung der Preisgestaltung für das deutsch-schwedische Verhältnis einen sehr erfreulichen und zukunftweisenden Charakter haben.

Die Stockholmer Presse berichtet über den Inhalt der neuen Vereinbarungen in ausführlicher und beifälliger Form. „Dagens Nyheter“, die das Abkommen mit Deutschland in einem Leitartikel behandelt, würdigt den Wert der großen Erhöhung des Handelsvolumens. Für die schwedische Industrie habe es große Bedeutung, daß sie jetzt Klärung gewonnen habe über die Warenmengen, die an Deutschland geliefert werden könnten. Jede Erweiterung der Handelsbeziehungen innerhalb der Rordseeperle sei unter den jetzigen Umständen eine willkommene Freiheit für die schwedische Wirtschaft. Das Abkommen sei gleichwohl die notwendige Voraussetzung für Schweden, Zugang zum gesamten Weltmarkt zu haben. Die „Dagens Nyheter“ sollte sich mit dieser Forderung nach Freiheit nunmehr an die englische Adresse wenden. Deutschland tut alles, wie jegliche Abmachungen zeigen, um Schwedens Lage gerecht zu werden und den beiderseitigen Interessen zum Ausgleich zu verhelfen.

Eine Rede Musserts

Zum neunzigjährigen Jahrestag der NSDAP. D. Den Haag, 17. Dez. (Glg. Ver.)

Mit einer großen Kundgebung in Utrecht, dem Gründungsort der NSDAP, beging die nationalsozialistische Bewegung in den Niederlanden den Tag des neunzigjährigen Bestehens. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hatte Oberleutnant Dr. H. J. van der Vliet, der Reichskommissar der NSDAP in den Niederlanden ist, etwa 8000 Männer und Frauen hatten sich hier eingefunden, darunter vor allem die alten Mitglieder, die schon seit Jahren mit Mussert Seite an Seite gekämpft haben.

Bei dieser Gelegenheit ergriff auch der Leiter der NSDAP, Angenieur Mussert, das Wort. In den Reden des Jahres 1940 die Heß von der Wildschade verschwanden, so führte Mussert nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Bewegung aus, verstanden nur wenige, daß in diesen Tagen die Tür für eine bessere Zukunft weit geöffnet wurde. Dieser Zukunft haben Heß und Mussert von Männern und Frauen, die sich um die NSDAP scharten, den Weg gebahnt. Daher wird das niederländische Volk seinen Platz im neuen Europa erhalten.

Mussert setzte sich weiter mit den letzten Anordnungen auseinander, die von den Gegnern erhoben werden. Die Nationalsozialisten in den Niederlanden vertreten den Glauben, daß die germanischen Völker aufeinander angewiesen seien. Diese Zusammenarbeit konnte durch keinen anderen als durch Adolf Hitler verwirklicht werden. Aus dem Zusammenwirken werde ein großes Ausblühen entstehen, nicht nur in materielle, sondern auch in kultureller Hinsicht.

Neues Syndikatgesetz in Spanien

Sitzung des Nationalrates der Falange DNB Madrid, 17. Dezember.

Am Beisein des spanischen Staatschefs, des Außenministers Serrano Suner, und der gesamten Regierung, der Generalkat, des diplomatischen Korps und der Spitzen der Partei fand dieser Tage die mehrfach angekündigte Sitzung des Nationalrates der Falange statt, die den Charakter eines großen Staatsrates trug. Auf der Diplomatentribüne saß man u. a. die Botschafter Deutschlands, Italiens und Japans.

Generalsimus Franco, der den Staatsakt präsidierte, nahm zunächst den Dienstfeld der neuen Nationalräte General Jordana, Aunós, Tena und Muro ab. Dann verlas der Vizepräsident der Partei, Minister Gamero, das neue Syndikatgesetz und das Gesetz über die neugegründete „Nationale Jugendfront“, in der die Jugendgruppen der Falange aufgehen werden und die für alle Schüler der Elementarschulen und der höheren Schulen obligatorisch wird. General Franco setzte diese Gesetze in Kraft und wies in einer kurzen Ansprache auf die Aufgaben hin, welche Spanien noch zu bewältigen hat. Der Gaubillo betonte, daß alle seine Anstrengungen und die Bemühungen seiner Regierung darauf hingingen, das Lebensniveau des spanischen Volkes zu heben.

Spiegel des öffentlichen Lebens

Eine Arbeitsbesprechung der Rundfunkpresse

DNB Berlin, 17. Dezember.

Am Montagabend hatte das Kulturprezidentat des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die Rundfunkpresse und die Schriftleiter der Rundfunkzeitungen zu einer Arbeitsbesprechung gebeten. Ministerialrat Bode begrüßte die Schriftleiter, die sich im Kameradischaltshaus der deutschen Künstler mit Sachkennern der Rundfunkfragen zur Arbeitsbesprechung zusammengefunden hatten.

Ueber die Fragen des Zeitfunks machte Herr Häußchen von der Reichsrundfunkgesellschaft interessante Ausführungen. Im Jahre der nationalsozialistischen Revolution ist dem Rundfunk ein neuer Inhalt gegeben worden, neue Aufgaben wurden ihm zugewiesen. Der Rundfunk ist seitdem ein Spiegel des öffentlichen Lebens und der Zeitfunks hat mehr als je als Aufgabenbereich die aktuelle Reportage. Der Krieg erst hat den Rundfunk zur wirklichen Stimme der Zeit gemacht. Das deutsche Volk verlangte von seinem Rundfunk eine sofortige Stellungnahme zu den großen wichtigen politischen und militärischen Ereignissen. Die Berichte der Propagandakompanien sind dieser Forderung entgegengekommen. 100 Sprecher allein hat der Rundfunk dieser Aufgabe zur Verfügung stellen können. 50 Nachwuchssprecher stehen zur Ergänzung bereit. Etwa 2000 Platten sind in diesen 15 Kriegsmontaten von den Rundfunkberatern besprochen worden. 15 bis 20 Platten wurden täglich gesendet.

Neben dem politischen Arbeitsgebiet des Rundfunks stand der Wunsch der Schwerarbeitenden und tapfer kämpfenden Volkes nach Ablenkung und Unterhaltung. Zeitungs-, Propagandakompanieberichte, die Zeitungs- und Rundfunkschau von Hans Fritzsche, die Vorträge über grundsätzliche Fragen des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, der Kameradischaltshaus, wurden ergänzt durch Sendungen zum kriegsbedingten Alltag, durch die Sendungen für die Hausfrau und für den Bauern. Träger all dieser Sendungen waren sämtliche deutsche Rundfunksender.

Anschließend sprach der Hauptschriftleiter des Drahtlosen Dienstes, Dittmar, über die Aufgaben der deutschen und fremdsprachigen Nachrichtendienste der deutschen Sender. Die Stärke und der Erfolg der deutschen und fremdsprachigen Sendungen des Drahtlosen Dienstes sind in seiner Sachlichkeit und Wahrhaftigkeit begründet, die nicht zuletzt die Glaubwürdigkeit der englischen und französischen Rundfunksendungen sowohl in England als auch in Frankreich erschüttert haben. Heute leidet der Drahtlose Dienst keine Nachrichten in 26 Sprachen in alle Welt.

Als letzter Redner sprach Diplomingenieur Domini vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda über rundfunktechnische Fragen. Der Redner fand für seine interessanten Ausführungen vor dem Kreise der Fachschriftleiter größtes Interesse.

20 Jahre Zentralpartei-Verlag Franz Eher Nachf.

Glückwunschtelegramme Dr. Goebbels und Dr. Dietrichs an Reichsleiter Amann

DNB Berlin, 17. Dezember.

Anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des Zentralpartei-Verlages sandten Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspräsident Dr. Dietrich an Reichsleiter Amann in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme.

Das Telegramm von Dr. Goebbels hat folgenden Wortlaut: „Zum zwanzigjährigen Bestehen des Partei-Verlages Franz Eher Nachf. übermittle ich Ihnen, lieber Parteigenosse Amann, meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Der Partei-Verlag hat sich in diesen zwei Jahrzehnten im Kampf um die Macht und um die Festigung und Sicherung des Reiches geschichtliche Verdienste erworben. Vor allem Sie können an diesem Tage mit Stolz und Befriedigung auf die geleistete Arbeit und auf

den einzigartigen Siegeszug eines Verlagsunternehmens zurückblicken. Ich selbst bin glücklich darüber, zu einem bescheidenen Teil daran mitgeholfen zu haben. In kameradischer Verbundenheit mit

Heil Hitler!

gez. Ihr Dr. Goebbels.“

Reichspräsident Dr. Dietrich sandte das nachstehende Telegramm: „Zum zwanzigjährigen Bestehen des Zentralpartei-Verlages möchte ich Ihnen, lieber Parteigenosse Amann, als dem Schöpfer und Leiter dieses großen Wertes namens der Reichspräsidenten der NSDAP und der Presseabteilung der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

In feier kameradischer Verbundenheit Ihr Dr. Dietrich.“



Die Überführung der Gebeine des Herzogs von Reichstadt nach Paris

Wohlbild (M)

Auf Anordnung des Führers wurden von Wien aus die Gebeine des Sohnes Napoleons I., des Herzogs von Reichstadt, nach Paris überführt, wo sie im Invalidendom neben dem Sarkophag des Kaisers Napoleon beigesetzt werden. Unser Bild: Der Sarkophag mit der sterblichen Hülle des Herzogs von Reichstadt wird zum Wiener Westbahnhof getragen.



Nachrichtenhelferinnen des Heeres treffen Weihnachtsvorbereitungen

PK-Lehnhardt, Weltbild (M)

100 000 RM auf die Nummer 89 814

DNB Berlin, 17. Dezember.

In der heutigen Nachmittagsziehung der dritten Klasse der vierten Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nr. 89 814. Die Lose werden in der ersten und dritten Abteilung in Achttelteilung, in der zweiten Abteilung in Vierteltelteilung gespielt.

Eine wilde Rede Beaverbrooks

Churchill, „der Mann, der auf dem Wachturm steht“

hw. Stockholm, 17. Dez. (Glg. Ver.)

Der englische Flugzeugminister Lord Beaverbrook hielt am Dienstag eine bewegene Rede, derzufolge — wenn diese Behauptungen wahr wären — der Himmel nicht mehr ausreichen müßte, für die vielen Flugzeuge, die England plötzlich befähigt. Der Lord behauptete nicht weniger, als daß die englische Flugzeugproduktion von Woche zu Woche mehr Flugzeuge fertiganstellt habe und das trotz aller Störungen, die er mit einer verächtlichen Handbewegung beiseite zu schieben suchte. Außerdem habe England in den Vereinigten Staaten schlechthin alles gekauft, dessen man habhaft werden konnte. Schon darin liegt ein gewisser Widerspruch: Wenn Englands eigene Produktion angeblich solche Wunderleistungen vollbringt, wozu kauft Lord Beaverbrook dann unterschiedslos alles auf, was er in Amerika ergattern kann?

Der Minister forderte weiter in einem Appell an die Arbeiterschaft, sie müsse jetzt erst recht das Meiste leisten, um mehr zu produzieren und vor allem mehr Bomber. Er sagte, England stehe jetzt der vereinigten Kaufkraft Europas gegenüber und den äußersten Anstrengungen eines Feindes, der sicher zu neuen Schlägen ansetze. Alles das hindert ihn aber nicht, die Lage so zu schildern, als berechtigte sie zu solchen optimistischen Schildern. Er eroberte mit einer großen Apotheose Churchills, „des Mannes, der immer auf dem Wachturm stehe, auch wenn wir einmal im Dunkeln arbeiten.“

Das englische Sicherheitsministerium gibt bekannt, daß während des Novembers durch Luftangriffe auf England 4588 Zivilisten getötet und 6202 verwundet worden seien.

Der englische Erntedirektor Lord Bocking veränderte in einer Rede die äußerst notwendige Kohlenversorgung aller Provinzhäuser für den Fall von Luftangriffen. Man dürfe sich nicht auf Gas oder Elektrizität verlassen, sondern müsse Kohlenvorräte bereithalten, da warme Mahlzeiten das Wichtigste nach Luftangriffen seien. Der Gesundheitsminister kündigte im Unterhaus an, daß eine Reihe von Bezirken Londons zu vollständigen Quarantänegebieten erklärt werden sollen.

Aus „Gesundheitsrücksichten“ zurückgetreten

DNB New York, 17. Dezember.

Nach einer Meldung aus Ausland sind der neuseeländische Landwirtschaftsminister Lee Martin und der Schiffahrtsminister McMillan angeblich „aus Gesundheitsrücksichten“ zurückgetreten.

Der Rücktritt gerade dieser beiden Minister des britischen Dominions ist recht bemerkenswert, wird doch ihr Geschäftsbereich von den Schwierigkeiten des englischen Mutterlandes am stärksten betroffen. Der Schiffahrtsminister ist nicht in der Lage, ausreichend Transporte nach England durchzuführen, und der Landwirtschaftsminister findet keinen Absatz für die Haupterzeugnisse des Landes, so daß sich wirtschaftliche Störungen allenthalben breitmachen. Also dürfte auch dieser Rücktritt eine Auswirkung der Not Englands sein.

MINIMAX Feuerschutz

DAS BIL...
Verd...
FINDE M...
GRÖßER AUS...

idels

Die schöpferische Synthese

Die alte Welt, die in diesem Kriege ihre Niederlage erlebt, zerbricht an ihrer unbewältigten Gegenläufigkeit. Sie hat es nicht verstanden, Faktoren zu verknüpfen, die auf die Dauer nur Bestand haben können, wenn sie ihre gegenseitige Verflechtung und damit ihre Verpflichtung untereinander erkennen, nicht im Wesen des Kompromisses oder der Addition, sondern der Idee. Ein Beispiel: Kapital und Arbeit!

Weder kapitalistisch noch kollektivistisch. In seiner einmaligen Begabung, das Schwierige auf eine einfache und jedem Volksgenossen verständliche Art auszusprechen, hat Hitler gesagt: „Die deutsche Arbeitskraft — das ist unser Gold und unser Kapital, und mit diesem Gold schlage ich jede andere Macht der Welt.“ Ein solches Wort macht den deutschen Arbeiter stolz. Und es darf dies! Zunächst aber spricht es ganz einfach den Tatbestand der deutschen Revolution aus. Wenn heute der Führer ein solches Wort spricht, dann geschieht das im Rahmen einer schöpferisch erstrebten Sozialordnung und Wirtschaftsverfassung, die weder kapitalistisch, noch kollektivistisch. Wäre sie kapitalistisch, dann könnte Hitler nicht bekanntlich unter dem Titel seiner Arbeiter ansetzen: „Ich habe meine ganze Wirtschaft aufgebaut auf dem Begriff der Arbeit.“ Dann hätte er nicht die volle Schale des Hohns und der Verachtung über alle Rumpelher eines arbeitslosen Einkommens ausgegossen, die — wie manche Kuschelräte von gestern auch bei uns, und die Plutokraten in England noch heute — als Drohnen der Arbeit anderer existieren und sich auf diese Weise einen guten Tag machen. Wäre sie kollektivistisch, die Ordnung der Wirtschaft, dann bliebe kein Raum mehr für Privatinitiative und Leistungsauslese. Wie stark diese aber eingeleitet wird und ausgerufen ist, das zeigt uns jeder Tag. Erinnert sei nur aus den letzten Tagen an die Rede des Staatssekretärs Reinhardt in Vosen mit ihrem starken Appell an den Unternehmensegeist zur Erschließung der neuen Schatzkammer. Oder die eindringliche Worte, die zu dem Thema Privatinitiative, Bedeutung eines gelunden Unternehmensgeistes und zur Selbstverwaltung der Wirtschaft, bei aller inneren Reichsverschuldung, auf der Tagung der Industrie- und Handelskammer in Braunschweig, 3. u. 4. aus dem Munde des Staatssekretärs Dr. Landfried, gesprochen worden sind.

Sozialismus der Freiheit

Wir stehen als Deutsche in einer beinamenden Epoche des Sozialismus der Freiheit, die weder kapitalistisch noch kollektivistisch denken will und in der Privatinitiative und Privateigentum mit der Bindung an die Gemeinschaft immer stärker zusammenfließen. Es geht um einen Sozialismus, der rassistisch und biologisch begründet ist, und in dem der Arbeiter eben wie der Bauer zu seinem Rechte kommt. Wenige Tage nach der Rede des Führers zu den deutschen Arbeitern sprach im Auftakt zur zweiten Arbeiterversammlung Reichsminister Darré zum deutschen Landvolk und prägte die Parole: „Ausrüstung des Dorfes“. Darré sprach vom Bauerntum als Blutquell des Volkes. „Das Großdeutsche Reich wird nach dem Kriege nicht nur der vorbildlichste Sozialstaat der Welt werden, sondern auch das reichste Bauerntum im Sinne des Führers sein.“

England stirbt aus bedwegen, weil es sein Bauerntum hat verkümmern lassen und die Großstadt das Dorf erdrückt hat. Wir führen im neuen Reich in einem tiefen und grundlegenden Sinne zur Natur zurück, in der Erziehung unserer Jugend, in der weltanschaulichen Ausrichtung, in der politischen Arbeit, die überall dem gefunden Menschentum zu neuem Recht verhilft und damit die schwierigsten Fragen geradezu spielend löst! Und wieviel betreiben wir einen Ausbau der Technik und bekennen wir uns zu einer wissenschaftlichen Formung des Lebens, die ferne ist jenem laissez faire, laissez aller die der Naturfassung eines Rousseau innewohnt. Natur und Geist sind in nationsozialistischer Weltanschauung so wenig unverbundene Gegensätze wie in der Sozialordnung des Großdeutschen Reiches Arbeit und Kapital, Leistungsauslese und Sozialismus.

Die Kraft der Idee

Die Verlebendigung der Gegensätze kann allerdings nur geschehen aus der Kraft der Idee. Das ist das letzte und tiefste Wort des großen deutschen Philosophen, Friedrich Wilhelm Hegel, der eine deutsche Logik an die Stelle einer fremden, Überkommenen setzte, die mit dem Satz vom Widerspruch nicht fertig wurde, weil sie die Grundkonzeption aller Schöpfung verloren hatte in der aus der Bindung der Gegensätze, wie schon im Zeugungsvorgang, die Schwärze, die Fruchtbarkeit eines Neuen, hervorbricht. Die deutsche Mystik eines Meisters Eckhart hat darum gewußt und nicht von un-

Eine Industrie stellt sich um

Fachamt „Nahrung und Genuß“ berichtet aus seiner Kriegsarbeit

Die Betreuung der nach vielen Tausenden zählenden Volksgenossen, die in den Betrieben der Nahrungsmittelindustrie arbeiten, obliegt dem Fachamt „Nahrung und Genuß“. Gerade auf diesem Sektor wurden durch den Krieg und die veränderte Blockade Probleme akut: liegt doch die Versorgung von Millionen Hausvätern mit den wichtigsten Nahrungsmitteln in der Hand der von diesem Fachamt betreuten Betriebe. Es hieß hier Umstellungen vorzunehmen, die ausfallenden Arbeitskräfte sofort zu ersetzen und sowohl in der Produktion als auch in der Vorratswirtschaft die notwendigen Nachkräfte bereitzustellen.

Am fachlichen Schulungsblatt „Die Nahrungsmittelarbeit“ nimmt der Leiter des Fachamtes, Vg. Kollerndorfer, zu diesen Fragen Stellung.

Ausbau der Ernährungsbasis für Wehrmacht und Volksgemeinschaft

Zur Sicherung der Betriebsfähigkeit der großen Produktionsstätten war die Bereitstellung von Arbeitskräften das vornehmlichste Problem. Männer mußten sofort durch Frauen ersetzt werden. In manchen Fällen waren Umschulungen notwendig, die aber keine Umkehrung des Arbeitstempo mit sich brachten. Der Frauenarbeitsdienst hat sich hier ebenfalls gut bewährt. Die wichtigsten Umstellungen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelproduktion, die durch den Krieg erforderlich wurden, liegen sich in enger Zusammenarbeit mit den Betriebsführern lösen. Die neuen Aufgaben machen eine Reihe von Berufsberatungsmöglichkeiten notwendig, die vom Fachamt schnellstmöglich durchgeführt worden sind.

Dollkornbrot, Speicherei und Konservenindustrie

In erster Linie sind hier die Kurse zu nennen, die für die Backmeister großer Betriebe durchgeführt wurden, um die Herstellung eines

nach den Gesichtspunkten der Ernährungswissenschaft richtigen Vollkornbrot zu gewährleisten. Auch für die Einlagerung wichtiger Lebensmittel mußten geeignete und beschauliche Kräfte als Speichermänner bereitgestellt. Einen besonders großen Umfang nahmen die Umschulungen in der Fleischwarenindustrie an. Hier waren dringend Nachkräfte nötig geworden, die in den Betrieben der Fleischwarenindustrie das gleichmäßige Abrollen der Produktion sicherstellten. Die Verbesserungen gingen weiter dahin, die sorgfältige Enthaltung des Schlachtwiebs zur Erhaltung der heute als Rohstoff so wichtigen Haut überall einzuführen. In der Konservenindustrie ist gleichfalls der durch die Verengung der Wehrmacht und Bevölkerung größer gewordene Arbeitsanfall durch entsprechenden Einsatz von Hilfskräften bewältigt worden.

Soziale Betreuung der Gefolgshafen

Die erhöhten Arbeitsanforderungen brachten eine erhöhte soziale Betreuung der Gefolgshafen mit sich. Den Arbeitssameraden in den sogenannten „Rohbetrieben“ wurden wasserführende Arbeitsbeschäftigung und Schulwerk zur Verfügung gestellt. In den Hingebetrieben, wie z. B. Bäckereien, wurde durch Auslieferung von unbedenklichem Trinken getrunken und durch Verabreichung geeigneter Getränke den Arbeitssameraden ihre Beschäftigung erleichtert. Schließlich ist hier auch der Ausbau der Gemeinschaftspflege zu nennen. Die Familienausgleichslasse in der Nahrungsmittelindustrie hat ihre Leistungen erweitert. Es werden die Frauen, deren Männer im Wehrdienst sind, als Haushaltungsvorstände anerkannt, so daß auch sie in den Genuss der Leistungen kommen. Die Wehrleistungen sind von den Betriebsführern verständnisvoll übernommen worden.

Trotz des Krieges geht der Leistungsanstieg weiter und überall in der Nahrungsmittelindustrie sind Gefolgshafen und Betriebsführer dabei, alles nur Mögliche zu tun, um die Forderungen der Sozialpolitik zu verwirklichen.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Weizenanlieferungen sind in der Berichtswochen etwas lebhafter geworden; wenn man auch noch nicht von größerer Umlopfintensität sprechen kann, so ist doch eine Verhärtung des Angebots unverkennbar. Aus der bisherigen Umkehrung können wir nicht erwarten, etwas mehr auf den Markt zu bringen. Der Weizenmarkt wurde verhältnismäßig langsam abgebaut. Im Dezember- und Januar-Markt wird abgebaut. Aus Norddeutschland hat bisher noch immer nicht von Angeboten zu hören. Die Einlagerung des Angebotes, die sich bis jetzt noch in einem Rahmen befindet, ist darauf zurückzuführen, daß die Bauern zunächst ihre Vorräte abgeben wollen und in diesem Maße erst zum Verkauf gekommen sind. Die Anlieferung nach dem bereits abendlichen Weizen bis zum 31. Dezember angesetzt werden muß, dürfte dagegen auf die Marktsituation noch keinen Einfluß genommen haben, da sie erst vor kurzem hier bekannt wurde.

Wichtigste Aufgabe ist die Nachfrage. Aber noch wichtiger, da die Verbrauchsmenge für Roggen eine nachteilige Entwicklung um 1 Prozent erfahren hat. Was bekanntlich Roggen als Getreide die Weizenmarkt ist, aber nicht so wichtig ist. Das Angebot an Roggen ist ziemlich klein, vor allem letzten die besseren Qualitäten, da sich hier die schon der Roggen Käufer abgeben haben. Es sind immer noch Bestände bei den Verbrauchern vorhanden, offenbar noch mehr als man noch vor kurzem in Kaufstellen annahm. Aber bei der Preissteigerung und Witterung wird auf den Weizenmarkt immer immer Umstände auftreten. Damit die vorhandenen Mengen nicht von den Weizen aufgenommen werden, ist die Roggenmarktstelle zu weiteren Rufen. In der Weizenmarktstelle wurde nur in kleinen Mengen abgesetzt. Roggenmarkt war kaum zu haben; dafür erzielten die Verbraucher verhältnismäßig hohen und Abgabepreise von Brauereien. In der Weizenmarktstelle wurde nur in kleinen Mengen abgesetzt. Roggenmarkt war kaum zu haben; dafür erzielten die Verbraucher verhältnismäßig hohen und Abgabepreise von Brauereien. In der Weizenmarktstelle wurde nur in kleinen Mengen abgesetzt. Roggenmarkt war kaum zu haben; dafür erzielten die Verbraucher verhältnismäßig hohen und Abgabepreise von Brauereien.

gefähr entdeckt Alfred Rosenberg in ihr einen Lebensbestandteil der deutschen Wahrheit. Wir sind mit Adolf Hitler in eine Epoche der großen Synthese eingetreten. Damit finden wir nicht nur zu einem höheren Zustand der geschichtlichen Welt, die alte Gegensätze überwindet, sondern auch zu den Ursprüngen jurid. Zonen Ursprüngen, in denen das Große wieder einfach, und das Schwierige leicht, das Unwahrscheinliche möglich wird!

„Unmöglichkeit“

Als Adolf Hitler und seine Bewegung zur Welt kam, da hieß es — und ganz besonders auf dem Felde der Wirtschaft und bei ihren sogenannten Fachleuten — auf der ganzen Linie: „Unmöglich!“ Unmöglich sei es, die Arbeitsbelange und die Unternehmensinteressen unter einer Hut zu bringen. Unmöglich sei es, Privateigentum und staatliche Leistung aus einer Kanne zu vereinen. Und wie die „Unmöglichkeiten“ alle hießen: Beseitigung der Arbeitslosigkeit bis zum Mangel an Arbeitskräften, Schaffung einer gemeinsamen Front aller Schaffenden, Autarkie und dennoch Großraumwirtschaft mit weltweisem Wied. Aufgabe des Goldstandards und doch stabile Währung, keine neuen Steuern und doch Gefundung der Staats- und Kommunalfinanzen, Intensivierung der Industrie und doch Höchstleistung der agrarischen Produktion, Ankerbelangung der Friedensregierung und doch Finanzierung einer gewaltigen Ausrüstung, Wegung steller Traktionen und doch moderne Ausrichtung auf allen Gebieten. Die Reihe dieser sogenannten Unmöglichkeiten und Scheinbar unüberbrückbarer Gegensätze ließe sich noch lange weiterführen. Heute sind aus diesen Unmöglichkeiten ebenso viele Selbstverständlichkeiten geworden. Unmöglich sind bei uns ganz andere Dinge geworden, die bei den anderen Selbstverständlichkeiten geblieben sind wie ihre Streiks und Klassenhass usw.

Wir spüren die Kraft der Idee, die Spannungen und Klüfte vom Ursprung her durch die schöpferische Synthese bewältigt, auf allen Sektoren unseres nationalen Lebens, seit der Führer uns führt. Und die Kraft dieser Idee beunruhigt unsere Gegner nicht, weil sie erkennen, daß sie ihre innere Gegenläufigkeit nicht meistern und als fast geworden dem Schöpferischen entgegen sind. Das zeigt sich gerade im sozialen Bereich. Das Echo der vor den Kämpfern der Arbeiter gehaltenen Führerreden in den Demonstrationen des Westens beweist es. Die deutsche Sozialpolitik ist nicht unsere schlechte Waise in dem Kampf gegen das britische Empire.

Aufbauprobleme eines jungen Sozialstaats

Wir preisen das neue Stadium der deutschen Sozialgeschichte, die mit der Machtergreifung im Jahr 1933 begann, nicht als das Stadium der Vollkommenheit. Wir leben so sehr inmitten einer weisungswingenden Entwicklung, daß wir uns der großen Aufgaben freuen, im Klartext wie in den neu gewonnenen Gebieten, die die Zukunft an uns stellt. Aber im Bewußt der Idee dürfen wir die Dialektik des Prozesses freudig bejahen, in dem das „Übersteigende“ zum geschichtlichen notwendigen Ausläufer kommt und auf schöpferische Weise neue Wirklichkeit schafft. Joseph Winkler, der am Sonntag in einer sehr verwandten Weise Gedanken zu dem von uns am Freitag an dieser Stelle behandelten Thema „Sozialstaat“ in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ entfaltet, kommt zu dem selben Ergebnis wie wir, wenn er sagt: „Wir stehen mitten in der frühbarbaren Dialektik des modernen Sozialstaats. Sie besteht darin, daß die Zeit gegen hilft und daß der Sieg seinerseits wieder den sozialen Lebensraum kräftig erweitert wird. In diesem Zusammenstoß gibt es keinen Widerstreit mehr zwischen der sozialen Idee und dem Willen zur Macht. Sie sind verflochten, ja sie steigen sich gegenseitig.“ Und weiter auf kommende Fragen verweisend: „Wir haben bereits die Schwelle überschritten, hinter der neue Probleme des sozialen Ausgleiches auflauchen, wie die Identifizierung von schaffender Arbeit und Leistung, von Planung und Initiative, von organisiertem Gemeinwohl und nicht-organisiertem Privatleben, aber auch die Aufstellung des Volkseinkommens (und der Produktion) zwischen dem öffentlichen Dienst und dem privaten Verbrauch, zwischen Konsum und Versteuerung, zwischen der Hebung des einzelnen Lebensstandards und der Hebung des der Allgemeinheit dienenden Wehr- und Kulturzwecks. Eine weitere Frage ist auch, wie weit der soziale Fortschritt durch gebundene Gemeinschaftsleistungen an den Verfertigen oder durch Erhöhung des Individuelllohnens zum freien Verbrauch erreicht werden soll. Diese Fragen werden uns nach Krieg und Sieg beschäftigen. Aber es sind Aufbauprobleme eines jungen Sozialstaats, nicht mehr Krisenprobleme einer sterbenden kapitalistischen Welt.“

Mit uns ist die schöpferische Synthese, und das heißt die deutsche Wirtschaft zu einer ungebundenen Entwicklung. Morgen erst recht. Leistungsauslese und Sozialismus der Freiheit. Die deutsche Synthese wird die europäische sein. Heinz Boras.

genommen, doch ist der Verkauf noch immer auf zu nennen. Kleinpeditionen bieten weiter überaus — Die Erhöhung der Roggenmarktquote kommt einem bestehenden Bedürfnis entgegen; auch die erhöhte Quote findet bei der bestehenden Anzahl alter Kaufleute.

Fristsetzung für die Ablieferung von Brotgetreide

Der Fortschritt der Haupternteernte der deutschen Getreide- und Futtermittelernte hat eine Anordnung erlassen, nach der jeder Erzeuger von inländischem Brotgetreide (Roggen, Weizen) verpflichtet ist, die vorgeschriebene Ablieferungspflicht für Brotgetreide der Ernte 1940 (Inhalts bis zum 28. Februar 1941) zu erfüllen. Der Ablieferungsplan unterliegt gemäß den geltenden Bestimmungen sämtliche erzeugten Brotgetreidemengen, soweit sie nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb des Erzeugers im Rahmen der angelegten Lager für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für sonstige Zwecke benutzt werden.

Als es ausnahmsweise dem Erzeuger infolge besonderer betrieblicher Verhältnisse auch der Anordnung über die Ablieferungspflicht nicht möglich, sein eigenes Getreide bis zum 28. Februar 1941 zu erfüllen, so kann die Ablieferungsfrist als erfüllt angesehen werden, wenn nicht mehr als 90 Prozent der obliegenden Menge bis zum 28. Februar 1941 und der Rest bis zum 15. April 1941 abdelivert worden sind.

Privatwald soll erhalten werden Forstliche Arbeitstagung in Berlin

Berlin, 17. Dez. Am Plenarssaal des Preussenhofes fand am Montag eine Arbeitstagung statt, an der die leitenden Beamten der Reichsforstverwaltung und von den einzelnen Landesbauernverbänden des Reichslands entandene Vertreter des nichtstaatlichen Waldbesitzes teilnahmen.

Generalforsmeister Alpers nahm dabei zu grundsätzlichen Fragen Stellung. Durch die Vereinbarung zwischen dem Reichsforsmeister und dem Reichsbauernführer und Reichsforstverwaltungsminister Darré, so führte er u. a. aus, wurde für die während der Kriegszeit zu lösenden wichtigen Aufgaben der gesamte forstliche Apparat des Reichslands dem Reichsforsmeister zur Verfügung gestellt. Dadurch war es möglich, die Geschlossenheit der gesamten forstlichen Arbeit gerade jetzt im Kriege sicherzustellen nicht nur in der betriebswirtschaftlichen Leistung der staatlichen Forsten, sondern die intensive Arbeit des Reichsforsmeisters ein, sondern auch in der forstlichen Hilfe und in der wirtschaftlichen Verbesserung des privaten Waldbesitzes, der ein notwendiges und nicht zu entbehrendes Glied der gesamten deutschen Volkswirtschaft ist. Gerade bei der besonderen Bedeutung des privaten Waldbesitzes muß dieser in seinen geschichtlich gewordenen Eigentumsformen mit seinen speziellen Aufgaben erhalten werden. Dieser Grundsatz beherrscht die Einstellung des Reichsforsmeisters gegenüber dem privaten Waldbesitz. Generalforsmeister Alpers gab abschließend einen Überblick über die Leistungen des gesamten deutschen Waldes seit 1934.

Der Vertreter des Reichslands, Hauptabteilungsleiter Dr. Brummendorf, hob hervor, daß den gesamten Privatwaldbesitz die Einstellung des Reichsforsmeisters als Vertreter der Forstbehörde dem Privatwaldbesitz gegenüber mit großer Befriedigung erfüllt. Er sei überzeugt, daß auch in Zukunft sowohl die forstliche Organisation des Reichslands als auch jeder einzelne Waldbesitzer in voller Erkenntnis der volkspolitischen Notwendigkeit es als selbstverständliche Pflicht betrachten werden, an der übertragenden und vorbildlichen Aufgabe der Forstverwaltung der deutschen Wirtschaft mit dem Rohstoff Holz zu ihrem Teil mit aller Kraft mitzuarbeiten.

Die Tagung gab den leitenden deutschen Forstbeamten und den führenden Persönlichkeiten des Privatwaldbesitzes die Grundlage für die kommende gemeinsame Arbeit im gesamten deutschen Wald unter einheitlichen Richtlinien.

Unternehmungen

Frankfurt, 17. Dez. Die Gewerbesteuer für 1939 betrug 300.000 (250.000) RM, die für 1940 350.000 (300.000) RM betrug. Die Gewerbesteuer für 1940 betrug 350.000 (300.000) RM, die für 1941 400.000 (350.000) RM betrug. Die Gewerbesteuer für 1941 betrug 400.000 (350.000) RM, die für 1942 450.000 (400.000) RM betrug.

Reinhold Oberfleisch, Krefeld. Die Gewerbesteuer für 1939 betrug 300.000 (250.000) RM, die für 1940 350.000 (300.000) RM betrug. Die Gewerbesteuer für 1940 betrug 350.000 (300.000) RM, die für 1941 400.000 (350.000) RM betrug. Die Gewerbesteuer für 1941 betrug 400.000 (350.000) RM, die für 1942 450.000 (400.000) RM betrug.

Teppiche repariert, reinigt, eulanzisiert F. Bausback, B 1, 2 Ruf 26467

DAS BILLIGE Verdunkelungsrollo Anker

Jetzt sind es noch 8 Tage — und dann wird die Vermählung angezeigt.

Viel Zeit ist nun nicht mehr — kommen Sie darum noch heute, damit Ihre Anzeige auch bestimmt zum Fest erscheint.

Amtl. Bekanntmachungen

Öffentliche Erinnerung Die nachfolgend aufgeführten, aus dem Monat November 1940 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Dezember 1940 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig:

Jivesheim

Mütterberatung Die Mütterberatung in Jivesheim findet am 19. Dezbr. 1940, ab 13.30 Uhr im J.-Heim statt.

Versteigerungen

Öffentliche Versteigerung Donnerstag, 19. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr, wird auf be- hördliche Anordnung in Rechtsstraße Nr. 1 gegen bare Zahlung versteigert:

Immobilien

Größeres Haus mit Garten, Seiten- und Hinterbau, belle Räume, zu kaufen gegen Bauf. — Angebote an: J. Jiles

Moderne Villa

5 bis 7 Zimmer, Aub. u. Garag. möglichst Châlet, gegen bar zu kaufen gegen Bauf. — Angebote an: J. Jiles

Wohngrundstücke und Bauland

Als Kleinbeauftragter habe ich zu verkaufen: 1. Wohnhaus in der Nähe des Hauptplatzes (3, 4- und 5-Zimmer-Wohnung), sehr gute Rente;

Rentabl. Geschäftshaus

in der Hauptstraße Weinheim, zu verkaufen. Preis 26.000 RM. Angebote unter Nr. 125 563 20 an das „HB“ in Weinheim erdten.

Zu verkaufen

Bestgeschnitt! Aquamarin-Ring neu, 14 Kar., 180 RM., zu verlauf. T 5, 15, 5. Etod, redijs (46442) Anzuheben von 12 bis 15 Uhr.

Kaufgesuche

Guterhaltene Koffergrammophon zu kaufen gesucht. Fernsprecher 48378

Kraftfahrzeuge

2-2 1/2-To.-Vierrad-Anhänger zu verkaufen. Angebote unter Nr. 46228 an den Verlag des „HB“.

Reichsbank-Oberinspektor

43 Jahre, gute Erziehung, sucht bald. Heirat mit hübscher, zuverlässiger Dame. N.N. unter AV 2102 an DES. W. Mehrmann, Mh., M 3, 9a

Architekt

30 Jahre, 600 RM. monatl. Einkommen, gute Zukunft, idealen, sucht Heirat. N.N. unter AV 2101 an DES. W. Mehrmann, Mh., M 3, 9a

Beerdigung Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Sämmhällers zeigen an Bernhard Altmann und Frau Hermine geb. Dörtenbach

Unser lieber Vater, Großvater und Onkel Jakob Stitzelberger Schreinermeister ist heute früh nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Bei Verstopfung ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopfu. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge.

Die kleine Anzeige Im „HB“ hilft Ihnen! Eine Anzeige zu 84 Pf. brachte kürzlich 23 Angebote!

Wegweiser zum guten Einkauf!

An- und Verkauf Kavallerhaus An- und Verkauf Mannheim, J 1, 20 Fernruf Nr. 257 36

Eisenwaren Karl Armbruster Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 42639

Gerüstbau Bingert & Co. Lameystraße 25 Fernruf 407 63/64

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine, Frau Lina Marhöfer geb. Seeberger

Meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante, meine liebste Oma, Frau Margaretha Hermes geb. Annomeler

Nach langem Leiden wurde meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Frau Margarete Friedebach geb. Zelt

Rasch und unerwartet starb mein herzenguter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel Wilhelm Gilbert

Gott der Allmächtige hat am 13. Dezember 1940 unsere innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Eva Glaser geb. Duttenhöfer

Industrie... Wir stellen... Für unsere... Maschin... die in der... wandert ist... melden bei... Verlag V... Heideib... Schreibgew... bahndung, 10... gesucht. - Fe... Kaufm... zum 1. April 19... gesucht. Gebote... Ausbildung im V... fürarbeiten. Ge... tiger, junger M... möglichst mit... Kermas & N... Vorstellen vo... Dußtau... tänlich bei... Café Parader... Stenoty... oder Kontori... welche Maschi... ger sofort o... Zuschriften unter... Verlag des „HB“... Stellen... Stenotypistin... mit langjähr. B... Stellung an, evtl... schritten unter N... schäftsstelle des... Zuverlässiger... sucht zum 1. J... Bolzauer auf L... transport, Kennz... an Fr. Meier, Vi... Mietg... 3-Zimmer-V... mit Küche, Bad... Zentralheiz., 20... Söhnleins, bau... firma, mögl. an... mieten öfentl... bei Mietpreis... an den Verlag...

Offene Stellen

Industrieunternehmen in Weinheim a. d. B. sucht sofort

1 Maschinenbuchhalterin und 1 perfekte Stenotypistin

Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 9780VS an den Verlag dieses Blattes

FRAUEN

Für leichte Stanz- und Bohrarbeiten ein. Arbeitszeit abwechselnd eine Woche von 6-14 Uhr und eine Woche von 14-22 Uhr. Arbeitskräfte, die sich schon in einem Beschäftigungsverhältnis befinden, können nicht berücksichtigt werden.

STOTZ-KONTAKT G.m.b.H. Fabrik elektro-techn. Spezialartikel Mannheim-Neckarau, Voltastr. 11.

Für unsere Anzeigen-Buchhaltung suchen wir für sofort oder später

Maschinen - Buchhalterin

die in der Bedienung der Continental-Buchungsmaschine mit Zählwerken bewandert ist. Nur erste Kräfte wollen sich melden bei:

Verlag Volksgemeinschaft GmbH Heidelberg - Hauptstraße Nr. 45

AB Kleinanzeigen

Zu verkaufen

Weihnachts-geschenk! Mittelständischmauler, aus 1. Hand, Satz und Pfeifer, in gute Hände preislos, zu versch. Good. Gärtnersstr. Nr. 48.

Staubsauger fabrikat neu, 120 Volt, m. Schlauch und Zubehör, zu verkaufen. Preis 90 RM. Angebote unter Nr. 4618 an d. Verl. d. Bl.

Kleinmädchen gewandt auf Hausarbeit gesucht. Zielfelder, Schneider, Wollstraße Nr. 40

Zu vermieten 1 Zimm. u. K. evtl. möbl., sehr preiswert zu vermieten. Radocia Schneider, Schwesinger Straße 30.

Möbl. Zimmer in Gartenstr. Sandhofen von D. gesucht. Zufuhr. u. 4621 an d. Verl.

Retz möbl. Zim. mal. m. Bad. Bad. auf 1. 1. von Fr. zu mieten gesucht. Zufuhr. u. Nr. 4621 an d. Verl.

Reiterweife

Nr. 10 bis 120. Mädchen, Comm. Reich (Vau.), fall neu, Nr. 40 2, 42. Set. Quappe zu 20. O 4. 10. 2 Tr. 1.

aus Reich: Käsefett Rommde, esser Tisch und sonstige Wollstoffe i. verkaufen. Zu versch. Dornpfech. 437 35

H. Wintermantel, schwarz, 1 brauner Wintermantel, beide für große, schmale Bst. 1 Q. gemiddelte Schlichte, Nr. 31. zu versch. Waldhof. Vortierstadt. Weierstr. Nr. 37.

Roffer-Grammophon neu, zu versch. Zimmermann, K. Hans-Str. 16.

Belzmannel Peislade, Nr. 40, 2 Paar Tannen-schube, Größe 30 und 36, zu versch. N 7. 2b. 3 Trepp.

Schwarz, Wuzung reine Welle, fall neu, Nr. 50x52, Bergstr. Apparat Majak 4x4, mit Zubehör zu versch. R. Riechstr. 12a. 2. St.

Schlittschuhe gebr. 1b. Reitor, Rheinb. Centr. 5. III

Gut erh. Geige

mit Rollen bis zu versch. Waldhof, Weierstr. Nr. 37.

Herrenmantel Nr. 46, gut erh., zu versch. Nord. Denaufstr. 44.

Klavier gut erh., preislos, zu versch. Adresse unter Nr. 4647 im Verlag d. Bl.

Tuchstoff für 60 M. Ab-Kauschbahn, Rezel-bahn Pferde-Werkzeug. Ring-App. m. Rim 35., 1/2-Geige. Rollen mit Wogen zu versch. C. Fischer, Rengerstr. Nr. 2.

Neuer Fuchspelz preiswert zu versch. Adresse u. 4636 im Verlag.

2 Verdunklungs-vorhänge 210x230, schwa. Satin, zu versch. Adresse u. 4636 im Verlag d. Bl.

Pianos einige Marken-Klaviers preiswert zu versch. Schmidt, L. 3. B. Piano.

Kinderwagen (Nordlicht) gut erhalten, zu versch. Kaufm. Schwart, Nr. Weierstr. 41.

Eisenbahn

Spur 0, Udwert, 2 Vol. 33 Wogen, 13 Stück u. viele Schienen (auch ge-teilt) für 75 M zu versch. A. Dorn, Waldhof, Weierstr. Nr. 10, anrufsch. ab 14 U.

2 Hände Tüden von A bis B für 10 M zu versch. Adresse unter Nr. 14919 im Verlag d. Bl.

Ein Paar schwarze G. Halbshuhe Nr. 41, wie neu, 2mal getragen, zu versch. Adresse u. Nr. 14919 im Verlag d. Bl.

Tiermarkt Ein leicheres Zupferd zu versch. Ad. Redoran-Neubaustr. 17.

Deutsche Schalschuhbin 60000, die vorj. präst. i. d. Weierstr. 50, Schmitt, Ad 5 U.

Unterricht Grbl. Nachhilfe in Gest. Franzl. u. Woren erteilt: Dornpfech. 245 29

Illustration of a man on a skis with text: Das Eisstadion ist bereits eröffnet. Schnell ein Paar Schlittschuhs von Meister Zwirn. Er ist Sportsachmann. Übrigens wäre das doch auch ein schönes Weihnachtsgeschenk! Engelhorn + Sturm Mannheim • 05 • 2-7

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

am Sonntag, 29. Dezember 1940, nachmittags 4 Uhr, im Nebenzimmer des Restaurant „Kaiserring“, L 15, 12

- Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichtes, Erläuterung des Jahresabschlusses (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung 1939) 2. Bericht des Aufsichtsrates 3. Genehmigung des Jahresabschlusses (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung 1939) 4. Verteilung des Reingewinnes 5. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates 6. Neuwahlen in den Aufsichtsrat

Der Geschäftsbericht, der Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung) liegen in der Geschäftsstelle, L 15, 12, allen Mitgliedern zur Einsicht offen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an der Generalversammlung teilzunehmen, jedoch wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur Genossenschaftsmitglieder Zutritt zur Generalversammlung haben. Jedes Mitglied muß sich durch das auf seinen Namen ausgestellte Mitgliedsbuch ausweisen. Der Termin der Generalversammlung wurde absichtlich auf einen Sonntag nachmittag verlegt, damit jedes Mitglied Gelegenheit hat, an der Generalversammlung teilzunehmen.

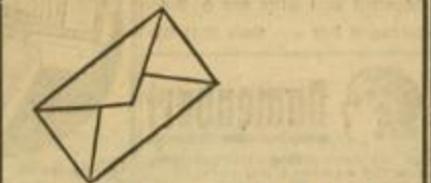
Mannheim, den 17. Dezember 1940. Gemeinnützige Eigenheim-Baugenossenschaft „Volksgemeinschaft“ e.G.m.B.H. Mannheim - L 15, 12 Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates: Zimmermann

Öffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, 18. Dezember 1940, 14 Uhr, werden wir Lonsaystraße 7a auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung versteigern: 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, 2 Couches, 1 Sessel, 3 Teppiche, 3 Brücken, 1 Läufer, 2 Ruhebetten, Kleiderschränke, 1 Küche, 1 Bad, Kassenschränk, Kleinföbel u. a. m., meist ältere Möbel.

Anordnungen der NSDAP

- NS-Frauenhilfe. Die Preisfreibewertung befindet sich bis auf weiteres in H 2, 7 (Stadt, Hausfrauenberufsmittel) und in H 2, 2 (Januar 1941) gelassen. NS-Frauenhilfe. Ortsgruppe Gummbach. Der Gemeindefestabend am Mittwoch 18. Dez. Der Gemeindefestabend wird bis auf weiteres verschoben. NSD. Berufsberatungsdienst. Das Berufsberatungsdienst in vom 21. Dezember 1940 bis 31. Januar 1941 geschlossen. NS-Berufshilfe 17/171 H 1 u. 2. Der Gemeindefestabend am Mittwoch 18. Dez. Mittags ist für sämtliche Schüler Pflicht-Schulessen. Ansetzen um 10 Uhr vor der Schulleitung. Schüler Schloßhofschulhaus am 19. Januar 1941 um 10 Uhr an der Volksschule. Sportplatz. Ausfall der Schwimmhalle. Ab sofort sollen die Schwimmhalle jeweils mittwochs und freitags von 20-21.30 Uhr aus.



Feldpostbriefe sollen vor privaten Sendungen begrifflicher Weise den Vorrang haben - zumal jetzt kurz vor dem Fest. Eben darum ist es durchaus in Ordnung, wenn dies Jahr die Verlobung oder Vermählung zu Weihnachten nicht durch die Post sondern durch's HB bekannt gegeben wird. Viel Schreibarbeit wird dadurch gespart und außerdem vermieden irgend jemanden zu vergessen. Allerdings: Verlobungs- oder Vermählungsanzeigen gibt man möglichst frühzeitig auf. Am besten ist's, Sie kommen in den aller-nächsten Tagen bereits zu uns.

Neue Kunden durch Anzeigen im „HB“

Ausgabe von Gefäßchen

Die nächste Disposition erfolgt nach der Kundenliste, und zwar am Mittwoch, 18. Dezember 1940, ab 8 Uhr, gegen Vorlage der weichen Ausweisarte zum Einkauf von Gefäßchen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Anlauf werden zugelassen die Kunden der

Table with 2 columns: Name and Address. Lists names like Hübel, Beckhauer, Seins, etc. and their corresponding addresses.

Die Haushaltungen, deren Nummern aufgeführten sind, am Mittwoch aber die Rische nicht abholen, haben am Donnerstag keinen Anspruch mehr auf Belieferung. Stadt. Ernährungsamt

Schreibgew. Mann

berufsbild. für Bahnspedition sofort gesucht. Fernsprecher Nr. 524 01

Kaufm. Lehrling

zum 1. April 1941 oder früher gesucht. Geboten wird: gründliche Ausbildung im Verkauf und in allen Büroarbeiten. Ge sucht i. w. kräftiger, junger Mann von 18 Jahren, möglichst mit Mittelschulbildung.

Kermas & Manke, Qu 5, 3 Vorzustellen von 15 bis 18 Uhr.

Pufffrau

täglich drei Stunden gesucht. Café Paradeplatz, 916, P 2, 8

Stenotypistin oder Kontoristin

weiche Maschinenschreiben kann, per sofort oder später gesucht. Zuschriften unter Nr. 4628 an den Verlag des „HB“ Mannheim erbet.

Stellengesuche

Stenotypistin mit langj. Berufserfahrung, nimmt Stellung an, evtl. auch halbtags. Zuschriften unter Nr. 4643 an die Geschäftsstelle des „HB“ Mannheim erbet.

Zuverlässiger Mann

sucht zum 1. Januar 1941 Stelle als Fahrer auf Lastwagen oder Ferntransport. Kenntnisse vorhanden. Zuschr. an Fr. Meier, Vierzehn, Hauptstraße 4

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Wasser, Balkon, Zentralheiz., Bad, Wc, in guter Wohnlage, von Mannheimer Großfirma, möbl. zum 1. Febr. 1941 zu mieten gesucht. Angeb. mit Angabe des Mietpreises unter Nr. 5237 an den Verlag dieses Blattes erbet.

Größ. Büroräume

sofort zu mieten gesucht. Eilangebote an: Heinrich Ries, Kom.-Ges. Mannheim

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung mit Wanzl. in gut. Wohnort sofort zu mieten gesucht. Angebote, möglichst mit Preisangabe unter Nr. 14919 an den Verlag dieses Blattes erbet.

Zu vermieten

Schön möbl. 3 1/2-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, Warmwasserbeizung in Einfamilienhaus in Heidenheim per 1. Februar 1941 zu vermieten. Angeb. u. Nr. 4620 an den Verlag

Wohnungstausch

Gede ab Zimmer u. Kü. evtl. 2-Zim.-Wohnung od. große 1-Zim.-Wohnung. Zufuhr. u. 4631 an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes Herr. u. Schloß. od. Einzelzim. m. Telefon sofort zu verm. Zimmermann, K. Hans-Str. 16.

Schön möbl. Zi. zu vermieten

U 4, 1, 2 Tr. 18.

Leere Zimmer zu vermieten

Reeres, separat. Zimmer zu verm. J 7, 14, pl.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung mit Wanzl. in gut. Wohnort sofort zu mieten gesucht. Angebote, möglichst mit Preisangabe unter Nr. 14919 an den Verlag dieses Blattes erbet.

Zu vermieten

Schön möbl. 3 1/2-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, Warmwasserbeizung in Einfamilienhaus in Heidenheim per 1. Februar 1941 zu vermieten. Angeb. u. Nr. 4620 an den Verlag

Wohnungstausch

Gede ab Zimmer u. Kü. evtl. 2-Zim.-Wohnung od. große 1-Zim.-Wohnung. Zufuhr. u. 4631 an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes Herr. u. Schloß. od. Einzelzim. m. Telefon sofort zu verm. Zimmermann, K. Hans-Str. 16.

Schön möbl. Zi. zu vermieten

U 4, 1, 2 Tr. 18.

Leere Zimmer zu vermieten

Reeres, separat. Zimmer zu verm. J 7, 14, pl.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung mit Wanzl. in gut. Wohnort sofort zu mieten gesucht. Angebote, möglichst mit Preisangabe unter Nr. 14919 an den Verlag dieses Blattes erbet.

Zu vermieten

Schön möbl. 3 1/2-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad, Warmwasserbeizung in Einfamilienhaus in Heidenheim per 1. Februar 1941 zu vermieten. Angeb. u. Nr. 4620 an den Verlag

Wohnungstausch

Gede ab Zimmer u. Kü. evtl. 2-Zim.-Wohnung od. große 1-Zim.-Wohnung. Zufuhr. u. 4631 an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes Herr. u. Schloß. od. Einzelzim. m. Telefon sofort zu verm. Zimmermann, K. Hans-Str. 16.

Schön möbl. Zi. zu vermieten

U 4, 1, 2 Tr. 18.

Leere Zimmer zu vermieten

Reeres, separat. Zimmer zu verm. J 7, 14, pl.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Verloren

Ein Referatbuch mit 2 u. 3 Seiten, Adressen, Adressen, gute Belohnung bei Rückmeldung. Haus Teder, N 2.

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P7.23

Morgen letzter Tag! Friedrich Schiller

SCHAUBURG K1.5

Morgen letzter Tag! Marguerite 3

Canada in den häutigen Zeit

FILMPALAST

NECKARAU - Friedrichstr. 77

Als weiteres Filmwerk unserer Romanwoche

Schweigen im Walde

Ein Volksbuch wird zum Volksfilm

GLORIA

Donnerstag letzter Tag! Links der Isar Rechts der Spree

Pat u. Palachon mit Pauken u. Trompeten

Tägl. von Vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr

HEFE hilft

Thalyferm, die frische Malzhefe zum Rohessen, erneuert Lebens- und Abwehrkräfte.

UFA-PALAST

Morgen letzter Tag! Ein Dokumentarfilm über das Weltjudentum

„Wiener Hut und Mode“

Ankauf u. Tausch von Alt-Gold, -Silber, altem Silbergeld

Zum Schlachtfest die Konservendosen von Eisenhandlung

Das neue Operettenbuch Band II

Ankauf von Altgold, Altsilber, Silbermünzen

Gold und Silber kauft und verrechnet

Die Parole für die Weihnachtswoche! Auf in den Rosengarten! Festliches Varieté! 10 Weltstadtattraktionen! 150 Minuten Staunen, Jubel u. Begeisterung!

Stadtschänke „Düelacher Hof“

Liegebetten Liegestühle für Luftschutzkeller

Fort mit grauen Haaren

National-Theater Mannheim

Damenbart

ein Grundsatz

Feuerschutz! Schützen Sie weitgehend Ihr Haus und Ihre Mitbewohner vor schweren Brandschäden

Brillant-Ringe

Schmuck

Alles ohne Punkte!

Pianos

Arnold

Tischuhren

Blindgänger

Elektrische Rückstrahler

Radio-Hoffmann

Abt Dogler und seine Mannheimer Schüler

Feuerschutz! AKO-Feuerschutz-Apparate

Kaufe 1000 Mark

Der Führer

Angesichts Kriegsmarinestreitkräfte... Die A...